Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 25 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 30 987 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.). — Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für die Erfüllung von Platzvorschriften wird Gewähr nicht übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Zweite Ausgabe. Mittwoch, 13. September 1911. 60. Jahrgang. Nr. 634.

Deutsches Reich.

Die Assessorprüfung.

Man schreibt der „Tägl. Rundschau“: In der Öffentlichkeit ist vielfach beklagt worden, daß bei der zweifellos vorhandenen Bevorzugung der Prädikats-Assessoren, d. h. derjenigen Gerichts-Assessoren, die das Assessor-Examen mit „gut“ oder mit „Auszeichnung“ bestanden haben, diejenigen Assessoren, deren Leistungen das ausreichende Maß weit übertrafen, aber dennoch nicht mit „gut“ beurteilt werden konnten, unverhältnismäßig ungünstig dastanden. Sie waren bislang denjenigen, die das Examen gerade noch bestanden hatten, gleichgestellt. Angesichts dieses Zustandes war vielfach verlangt worden, daß eine Zwischenzensur zwischen dem Prädikat „ausreichend“ und dem Prädikat „gut“ gegeben würde. Diesen Wünschen hat die Justizverwaltung der Sache nach jetzt Rechnung getragen. Die Leistungen werden nicht einfach mit „ausreichend“, „gut“, „ausgezeichnet“ beurteilt, vielmehr ist ein neues Prädikat zwischen „ausreichend“ und „gut“ eingeschoben: „ausreichend mit Belobigung“. Wer das Examen mit dem Prädikat „ausreichend mit Belobigung“ bestanden hat, erhält in seinen Personalakten einen besonderen diesbezüglichen Aktenvermerk, der ihn von den Herren, die nur mit dem Prädikat „ausreichend“ bestanden haben, scharf unterscheidet. Bereits früher ist eine justizministerielle Verfügung ergangen, nach der Listen anzufertigen sind, wonach die im praktischen Justizdienst befindlichen Gerichtsassessoren nach einem besonderen Schema beurteilt werden, nämlich ob sie durchschnittliche Leistungen aufweisen, oder ob sie solche über den Durchschnitt, endlich ob sie solche erheblich über den Durchschnitt zeigen. Diese von dem zuständigen Präsidenten des Oberlandesgerichts getroffene Beurteilung, die auf eingehender, sorgfältiger Würdigung der praktischen Leistungen beruht, fällt neben den Examensleistungen bei der späteren Anstellung und Beförderung erheblich ins Gewicht.

21. Verbandstag mittlerer Reichspost- und Telegraphen-Beamten.

⊙ **Berlin**, 11. Sept.

Der Verband mittlerer Reichs-Post- und Telegraphen-Beamten trat heute hier im „Lehrervereinshaus“ am Alexanderplatz unter zahlreicher Beteiligung der Vertreter aller Bezirke des weiten Reichs-Postgebietes zu seinem 21. Verbandstage zusammen. Nach der Begrüßungsansprache des 1. Verbandstagsvorsitzenden Gottschalk-Berlin und dem in jetzigen Zeitläuften besonders kräftig aufgenommenen Kaiserhoch ehrte der Verbandstag das Andenken der im Jahre 1910 verstorbenen 183 Kameraden in üblicher Weise.

Bei Überweisung der Anträge an die verschiedenen Kommissionen, die am Dienstag tagen werden, sagte Tauber-Cassel, daß er den Antrag des Bezirks Oldenburg, der auf Bewilligung einer Teuerungszulage hinzielt, sehr wohl für berechtigt halte. Bei der letzten Beratung des Postetats im Reichstage hätte ein Abgeordneter ausgeführt, daß keine Veranlassung zu einer Erhöhung der Beamtengehälter gegeben wäre, weil im letzten Jahre eine nicht unwesentliche Verbilligung der Brotfrüchte stattgefunden hätte, jetzt aber, beklagte Tauber, wäre das Gegenteil gekommen und eine steigende Teuerung stände bevor. Hierunter hätten die Beamten, denen doch die Hände gebunden wären, schwer zu leiden. In der Generaldebatte schlossen sich verschiedene Redner diesen Ausführungen an; es wurde betont, durch genossenschaftlichen Zusammenschluß den gegebenen Verhältnissen zu begegnen.

Vor der Entlastungserteilung für den Verbandsvorstand für das Jahr 1910 gab der Vertreter des Vorstandes, Wobbe-Berlin, einen Überblick über das abgelaufene Geschäftsjahr und den Stand der einzelnen Hilfskassen des Verbandes, die sich fortdauernd kräftig entwickeln. Zur Personal- und Besoldungsordnung sagte Wobbe, daß sie den mittleren Postbeamten nicht das gebracht habe, was ihnen zugebilligt werden konnte. Auch die nachfolgenden Redner sind sich hierüber einig. Kamps-Kohlscheid wie auch andere Redner empfehlen eine vorsichtige Stellungnahme zur Frage der Beschäftigung gehobener Unterbeamten im Wechsel mit Beamten. Er und andere Vertreter halten die Erledigung der Oberassistentenfrage für eine der wichtigsten, die nach wie vor den Verband zu beschäftigen habe. Die Postverwaltung bitte er, sich ihrer alten Trierer — der Oberpostassistenten — anzunehmen und ihnen zu ihrer alten Stellung zu verhelfen. Kretschmer-Breslau und Berger-Berlin fordern, fortgesetzt für die Besserung der Anstellungsverhältnisse zu wirken.

Mit bezug auf die Absplitterungsbestrebungen einiger Beamtengruppen wurde einhellig festgestellt, daß der Verband jetzt fester stehe denn je zuvor. Die Verfolgung aller sozialen Fragen ist — wie Lubahn-Berlin besonders betonte — das Bindemittel aller im Verbande vereinigten Gruppen. Wie sehr diese Fragen im Verbande an erste Stelle gerückt sind, zeigte der eindrucksvolle Vortrag des Generalsekretärs Hubrich über „Die sozialen Fürsorgeeinrichtungen des Verbandes, ihr gegenwärtiger Stand und ihre künftigen Aufgaben.“

Der Ausbau der Sterbe-, Fürsorge- und Rechtsschutzkasse, die Einrichtung einer Haftpflicht-, Brandschaden- und Einbruchsdiebstahl-Versicherung, die Bekämpfung der Tuberkulose und der Nervenkrankheiten, des Alkoholismus, die Einrichtung der Krankenpflege und Krankenversicherung — das sind die nächsten Ziele dieses großen Verbandes.

Die Frage der Einfuhr gefrorenen Fleisches.

Die deutsche Regierung hat, Blättermeldungen zufolge, den Bundesrat der Schweiz um Auskunft ersucht über die Erfahrungen, welche die Schweiz bisher mit der Einfuhr von gefrorenem überseeischen, insbesondere argentinischem Fleisch gemacht hat. Der Bundesrat wird der deutschen Regierung demnächst seine Antwort übermitteln.

○ Verband rheinisch-westfälischer Baumwollspinner.

Der Verband rheinisch-westfälischer Baumwollspinner, der seinen Sitz in M.-Gladbach hat, zählte nach seinem Jahresbericht für 1910 am Schlusse des Berichtsjahres 67 Mitglieder mit 2 206 268 Spinnspindeln, 311 740 Zwirnspindeln und 11 085 Webstühlen, gegen 68 Mitglieder mit 1 988 910 Spinnspindeln, 285 228 Zwirnspindeln und 10 044 Webstühlen im Vorjahre. Wie in früheren Jahren nahm der Verband an den Sitzungen des Vorstandes und an den Generalversammlungen der Bremer Baumwollbörse, an den Sitzungen des Ausschusses und der Delegiertenversammlung des Zentralverbandes Deutscher Industrieller und an den Sitzungen der Bezirkseisenbahnräte Hannover-Münster und Cöln regelmäßig teil. Auf dem am 6., 7. und 8. Juni in Brüssel stattgehabten Kongresse des internationalen Baumwollspinnerverbandes war er durch 13 Delegierte vertreten. Zum Vertreter Deutschlands im internationalen Komitee und zu dessen Stellvertreter wurden die Herren C. O. Langen-M.-Gladbach und Semlinger-Bambera, für das Jahr 1911 wiedergewählt. Wie im Jahre 1909 wurde auch Anfang 1910 der Versuch gemacht, eine einheitlich organisierte Betriebseinschränkung durchzuführen; am 9. Januar fand in Berlin auf Einladung des Vereins Süddeutscher Baumwollindustrieller eine Besprechung von Delegierten der deutschen Spinnerverbände statt, welcher sich mit dieser Angelegenheit befaßte. Leider hatte eine daraufhin abgehaltene, nur sehr schwach besuchte Versammlung der westdeutschen Baumwollspinner ein vollständig erfolgloses Ergebnis, so daß die diesbezüglichen Bemühungen als gescheitert betrachtet werden mußten. Dies hatte zur Folge, daß auch die anderen Verbände von einer weiteren Verfolgung der Angelegenheit Abstand nahmen. Der Verband beteiligte sich im Laufe des Jahres an den von der Handelskammer M.-Gladbach aus Anlaß der Errichtung einer Konditionieranstalt an der Preußischen höheren Fachschule für Textilindustrie in M.-Gladbach in die Wege geleiteten Beratungen zwischen Spinnern und Webern, welche die Aufstellung einheitlicher Grundlagen für den Handel in rohem Baumwollgarn bezweckten. Nach längeren Verhandlungen einigte man sich auf die Bedingungen, welche die Handelskammer M.-Gladbach vorläufig auf 1 Jahr mit Wirkung bis zum 1. Juli 1911 festsetzte. Gleichzeitig von der Handelskammer Sorau eingeleitete Schritte, solche Bedingungen aufzustellen, wurden zwar vorläufig von dieser nicht weiter verfolgt, führten aber schließlich zu einer Konferenz, welche auf Einladung dieser Handelskammer am 14. November in Berlin stattfand. Die Verhandlungen sind noch in der Schwebe. Zu der von verschiedenen Handelskammern und Konsumenten von feinen Garnen an den Bundesrat gerichteten Eingabe, in welcher die Zulassung eines zollfreien aktiven Veredelungsverkehrs für mittlere und feinere Nummern beantragt wurde, nahm der Verband gemeinschaftlich mit den übrigen Spinnerverbänden durch eine gemeinsame Eingabe Stellung, in welcher unter eingehender Begründung um Ablehnung des gestellten Antrages ersucht wurde. Ferner veranlaßte die in der Presse verbreitete Nachricht, daß demnächst den gesetzlichen Körperschaften ein Entwurf über die Einführung des obligatorischen Fortbildungsunterrichtes für Fabrikarbeiter und Arbeiterinnen zugehen wrede, den Vorstand, eine Eingabe an den Herrn Handelsminister zu richten, in der auf die großen Schädigungen hingewiesen wurde, welche die Spinnerei bei Einführung eines solchen Unterrichtes treffen würde. Der Verband beteiligte sich weiter, wie in den früheren Jahren, an den Arbeiten des Reichsamts des Innern zur Aufstellung einer Produktionsstatistik, deren Aufstellung künftig alljährlich stattfinden wird. Endlich nahm der Verband im Jahre 1910 die Ausarbeitung einer Ertragsstatistik der deutschen Baumwollspinnerei-Aktiengesellschaften in den Jahren 1900 bis 1909 vor, welche im Jahre 1911 der Öffentlichkeit übergeben worden ist.

Sozialdemokratischer Parteitag.

⊡ **Jena**, 12. September.

Nach Eröffnung der heutigen zweiten Sitzung teilte der zweite Vorsitzende Abgeordneter Leber mit dem Pathos, dessen nur ein sozialdemokratischer Agitator fähig ist, mit, daß in Jena sich ein vorzügliches Volksbad befinde. (Stürmische Heiterkeit.) Einige Genossen hätten das Bad auch schon benutzt. (Erneute stürmische Heiterkeit, die minutenlang anhält, so daß Dietz eingreifen muß. Er schwingt die Glocke und erklärt: Genossen! Ihr müßt doch den Genossen Leber ausreden lassen. Wenn ihr das getan hättet, dann hättet ihr gehört, daß Leber sagen wollte, einige Genossen hätten das Bad bereits benutzt, und die anderen sollten es auch tun. (Andauernde stürmische Heiterkeit.) Nachdem sich diese einigermaßen gelegt hat, wird in der Diskussion über den Geschäftsbericht fortgefahren.)

Inzwischen ist folgende Resolution des Parteivorstandes zu den Reichstagswahlen eingelaufen:

„Der Parteitag erwartet, daß, soweit es noch nicht geschehen sein sollte, die Parteigenossen in allen Wahlkreisen, in denen die Partei Anhänger besitzt, unverzüglich die Vorbereitungen zur Reichstagswahl treffen, um selbständig in die Wahl einzutreten. Der Parteitag erwartet weiter, daß die Parteigenossen die Wahlagitation gründlich ausnutzen, um sowohl neue Mitglieder für die Parteiorganisation, wie neue Abonnenten für die Parteipresse zu werben. Insbesondere muß die Wahlagitation auch für Erlangung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts im Sinne des Parteiprogramms für die Wahlen zum Landtag in Preußen, wie in den Staaten, die das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht noch nicht besitzen, ausgenutzt werde. Wo nach dem Ausfall der Hauptwahlen die Parteigenossen bei engeren Wahlen eine Entscheidung zwischen gegnerischen Kandidaten zu treffen haben, dürfen sie nur denjenigen Kandidaten ihre Stimmen zuwenden, die sich verpflichten: 1. für Aufrechterhaltung des bestehenden Wahlrechts für den Reichstag; 2. gegen eine Beschränkung des Vereins- und Versammlungsrechts und des Koalitionsrechts; 3. gegen eine Verschärfung der sogenannten politischen Paragraphen des Strafrechts; 4. gegen ein wie immer geartetes Ausnahmegesetz; 5. gegen jede Erhöhung der Zölle auf die Verbrauchsartikel der großen Masse; 6. gegen jede Neueinführung oder Erhöhung indirekter Steuern auf Verbrauchsartikel der großen Masse einzutreten und zu stimmen. Der betreffende Kandidat ist zu ersuchen, seine Erklärung vor Zeugen oder schriftlich abzugeben. Stehen in der engeren Wahl zwei Kandidaten, die beide bereit sind, die aufgestellten Bedingungen zu erfüllen, so ist der liberale dem nichtliberalen vorzuziehen. In jedem anderen Falle ist strikte Stimmenthaltung zu proklamieren.“

Ferner liegt die Resolution der Frauenkonferenz bezüglich der Reichstagswahlen vor, in der verlangt wird, noch vor den Wahlen Frauenversammlungen einzuberufen, um gegen die Lebensmittelteuerung zu protestieren und die Öffnung der Grenzen zu verlangen.

Erster Diskussionsredner ist **Laufenberg** (Hamburg). Er empfiehlt den Hamburger Antrag zur Reorganisation des Parteivorstandes und kommt auch auf den Fall Rosa Luxemburg zu sprechen. Es war vielleicht eine Indiskretion, aber sie war notwendig. Es fragt sich nur, ob sie in dem damaligen Augenblick notwendig war. Auch gestern hat sich Bebel einer Indiskretion schuldig gemacht, da er selbst über interne Vorgänge im Internationalen Büro Mitteilung machte.

Richard Fischer (Berlin), Geschäftsführer des Vorwärts: Aus allen gestrigen Reden habe ich nicht eine einzige Tatsache heraushören können, weswegen der Vorstand irgendwie mit Recht angegriffen werden könnte. (Zuruf Ledebours: Das ist ja niedlich. Zuruf von den Leipzigern: Das sind deine alten Mätzchen, Genosse Fischer.) Fischer fortfahrend: Rosa Luxemburg hat gesagt, Genosse Müller habe ein Bild rührender Hilflosigkeit geboten. In ihrer angeborenen Bescheidenheit (Große Heiterkeit) vergaß sie aber, daß ihre Rede selbst ein Bild rührendster Hilflosigkeit bot. (Heiterkeit, Beifall und Widerspruch.) Nachdem Genosse Bebel Rosa Luxemburg geantwortet hatte, sah diese auch nicht aus wie eine Salome, die das Haupt des Johannes trägt — hier muß es natürlich heißen: das Haupt Molkenbuhrs. (Große Heiterkeit.) Es ist ganz sicher, daß man die Behandlung des Aufrufs nicht anders bezeichnen kann, als eine grobe Indiskretion. (Zuruf von Ledebour: Beim Parteivorstand hören ja die Indiskretionen überhaupt nicht auf, der lebt nur von Indiskretionen. Heiterkeit, Beifall und Widerspruch.)

Inzwischen ist folgender Antrag Auer und Genossen eingelaufen:

„Der Parteitag beschließt: 1. zwei weitere Parteisekretäre anzustellen, 2. zwecks Vorberatung einer Neuorganisation des Parteivorstandes und der Kontrollkommission unter Heranziehung des Parteivorstandes eine Kommission von 21 Mitgliedern zu wählen, die dem nächsten Parteitag Bericht erstatten soll.“

Dittmann (Solingen) hat mit einem anderen Genossen in der Rednerliste getauscht, um Fischer sofort entgegentreten zu können. Er wirft Fischer absichtliche Verdrehung seines Artikels vor und bestreitet, daß in dem Artikel auch nur ein Funke von Animosität gegen den Vorstand enthalten sei.

Adolf Hoffmann (Berlin): Nach den Erklärungen des Referenten Müller ist der Geheimerlaß teilweise als eine vertrauliche Mitteilung anzusehen. Wenn man nur wüßte, wo der Geheimerlaß aufhört und die vertrauliche Mitteilung anfängt. Ich stimme Klara Zetkin bei, daß es nicht nur das Recht, sondern sogar die Pflicht jedes Genossen ist, den Parteivorstand zu kritisieren. Der Parteivorstand hat in seiner Denkschrift Licht und Schatten nicht gleichmäßig verteilt. Ich müßte Bebel nicht kennen, wenn ich es nicht als selbstverständlich betrachte, daß er nach Kräften bemüht war, den Parteivorstand herauszuhauen. (Bebel ruft: Hauen, hauen.) Wir kennen alle Molkenbuhr, er regt sich nicht so leicht auf, er ist ein bißchen pomadig, wie der Berliner sagt. Ich halte diesen Zustand für ganz wertvoll, daß ein Mann im Parteivorstand sitzt, der die Ruhe behalten kann. (Bebel ruft: Ich nicht?) Nein, du nicht, Genosse Bebel, aber diese Ruhe kann auch unter Umständen ein Hemmschuh werden. Der Redner schließt, da seine Zeit abgelaufen ist, ohne einen angefangenen Satz zu Ende zu führen.

Landtagsabgeordneter **Dr. Liebknecht**: Zur Ehre der Berliner Parteigenossen muß festgestellt werden, daß sie nicht auf den Vorstand warteten, sondern sofort Marokkoversammlungen einberufen haben. Der Vorstand soll vor den Wagen nicht hinter den Wagen gespannt werden.

Hierauf erhält **Rosa Luxemburg** das Wort: Der Genosse Molkenbuhr hat es als einen klassischen Beweis meiner teuflischen Bosheit bezeichnet, daß ich bei meiner Veröffentlichung in der Leipziger Volkszeitung das Datum seines Briefes unterschlagen habe, das Datum hätte gezeigt, daß der Brief geschrieben wurde vor der Rede von Lloyd George. Damit aber falle meine Anklage gegen ihn glatt zu Boden. Molkenbuhr hat sich nun an Lloyd George so festgeklammert (Heiterkeit), daß er gar nicht sieht, welche Dummheit er gemacht hat. (Erneute Heiterkeit.) Denn es ist nur richtig, daß der Brief vor jener Rede geschrieben wurde, aber es ist falsch zu behaupten, daß diese oder irgendeine andere Rede eines englischen Ministers den Zeitpunkt unserer Aktion bestimmen mußte, sondern die Tatsache der Entsendung des „Panther“ nach Agadir war der gegebene Moment, um eine große Aktion gegen die Marokkogefahr zu entfalten. Molkenbuhr gibt zu, daß ihm bereits am zweiten Tage bekannt war, daß Deutschland den „Panther“ entsandt hatte. Aber, so fügt er hinzu, was darauf folgen würde, wußte man damals noch nicht. Vielleicht glaubte der Parteivorstand, der Panther sollte Fischlein fangen, mit weitergehenden Forderungen rechnete der Parteivorstand offenbar nicht. (Große Heiterkeit.) Ich muß mich auch zu meinem größten Bedauern gegen den Genossen Bebel wenden (Bebel ruft: Na los! Heiterkeit). Ich muß vor allem bedauern, daß Bebel, der sich hier so sehr gegen Indiskretionen wandte, dazu übergegangen ist, mir den Inhalt von Privatgesprächen mit Huysmann bekannt zu geben und Äußerungen mitzuteilen, die Huysmann angeblich über mich gemacht hat. (Zuruf Bebels: Er hat sie gemacht.) Huysmann soll gesagt haben, daß es nicht das erste Mal sei, daß ich eine Indiskretion verübt hätte. Sollte er das gesagt haben, so hat er eine Unwahrheit, eine aus der Luft gegriffene Behauptung aufgestellt. Zweitens soll Huysmann die Absicht geäußert haben, um mich zu bestrafen, mir die Akten des Internationalen Bureaus nicht mehr in Extenso vorzulegen. Vorausgesetzt, daß er sich so geäußert hat, so hat Huysmann damit seine Kompetenz weit überschritten. Er ist angestellter Sekretär unseres Internationalen Bureaus und hat als bezahlter Angestellter seine Arbeit zu leisten. Über das, was den Mitgliedern des Internationalen Bureaus auszuhändigen ist, hat er nicht zu befinden und (mit erhobener Stimme) ich möchte den sehen, der es wagen würde, mir die Mitteilungen an das Internationale Bureau vorzuenthalten. (Große Heiterkeit, die sich fortsetzt, als die Rednerin heftig auf das Pult schlägt.) Drittens sagt Genosse Bebel, ich hätte seine Stellungnahme zur ganzen Affäre falsch hingestellt, indem ich erstens unterschlagen hätte — unterschlagen hat er gesagt (Große Heiterkeit, Bebel macht erregt Zwischenrufe) — Genosse Bebel, sitzen Sie doch ruhig (erneute Heiterkeit), ich hätte also unterschlagen, daß der Vorstand nur zunächst von der Aktion abgeraten hätte. Ich konstatiere an der Hand meines Artikels, daß das ausdrücklich drin steht. (Sehr richtig. Bebel macht wiederum Zwischenrufe.) Rosa Luxemburg fortfahrend: Sitzen Sie doch endlich ruhig, Genosse Bebel, Sie müssen zuhören und mich nicht immerfort durch Zwischenrufe stören. (Große Heiterkeit.) Ich habe also mit Recht gesagt, daß dieses zunächst von den internationalen Genossen falsch aufgefaßt werden mußte und auch falsch aufgefaßt worden ist, und wenn Bebel jetzt gegen mich als Prophet auftreten will, — er ist ja deshalb schon von anderer Seite wiederholt, niemals von mir angegriffen worden. — so kann ich nur sagen, daß seine Prophezeiung hier nicht eingetroffen ist, denn die internationalen Genossen haben sich überhaupt nicht mehr an uns gewandt. Genosse Bebel hat schließlich hier die Erklärung abgegeben, er wolle in Zukunft in seinen Briefen an mich vorsichtig sein. Ich habe dem Parteitag zu erklären: Die Briefe, die Bebel mit mir gewechselt hat, stecke ich überhaupt nicht hinter den Spiegel. (Heiterkeit.) Genosse Bebel hat Blitz und Donner auf mich herabgeschleudert und mich persönlich herunterzureißen versucht. Aber schon habe ich die erforderliche Satisfaktion erhalten. Denn, haben Sie gesehen, von welcher Seite der Beifall zu seinen Ausführungen gekommen ist? Von den Genossen aus Bayern und Baden wurde applaudiert. (Stürmische Zurufe: Das sind auch Parteigenossen. Pfuirufe. Der Lärm wird immer stärker, es ertönen Rufe: Das ist echt Luxemburgische Frechheit, das ist polnisch-jüdische Dreistigkeit.) Als der Lärm sich legt, schreit die Rednerin in den Saal: Was wir miteinander auszumachen hatten, waren politische Fragen, Sie haben aber alles auf das persönliche Gebiet gezerrt und daher sage ich: Ihre Ausführungen haben den Beifall aus dem deutschen Süden und den haben Sie diesmal reichlich verdient. (Minutenlanger Lärm. Pfuirufe und Zischen, unter allgemeiner Unruhe verläßt die Rednerin die Tribüne.)

Reichstagsabgeordneter **Ledebour**: Der Genosse Bebel hat mit großer Entrüstung die Indiskretion der Genossin Luxemburg zurückgewiesen; er hat sich aber selbst zu Indiskretionen verleiten lassen und hat dann indirekt die Vorwürfe gegen Genossin Luxemburg zurückgenommen. Es war ja ein durchsichtiges Manöver, das von der Manöverierfähigkeit des Genossen Schmidt zeugt, daß er als Vertreter des Parteivorstandes den Genossen Bebel vorschob. (Bebel sprinat entrüstet auf und ruft: Ich lasse mich nicht vorschieben, das ist eine Unverschämtheit, das ist eine Unverschämtheit, eine Unverschämtheit.) Ledebour fortfahrend: Ich höre ja schon Genosse Bebel, ich werde mich aber durch diese Beleidigungen nicht tangieren lassen. — Der Redner beschuldigt des weiteren den Geschäftsführer des „Vorwärts“ Fischer, daß er sich einer bewußten Unwahrheit schuldig gemacht habe.

Reichstagsabgeordneter **David** (Mainz): Daß die bisherige Debatte im Parteiinteresse lag, war zweifellos, ob sie aber nach außen hin ersprießlich wirken werde, möchte ich bezweifeln. Auf alle Fälle soll man sich hüten, angesichts der Bedeutung der Marokkofrage Gegensätze in die Partei hineinzutragen, die nicht vorhanden sind. (Zuruf: Fischer.) Nein, nicht Fischer. Es sprach hier jemand von Beifall aus dem Süden. Ich konstatiere, daß das eine Entstellung der Tatsachen war. (Zustimmung.) Bebel fand wohl im ganzen Saale Beifall. Es muß endlich einmal aufhören, daß die Süd-

---

18)

Ein befleckter Name.

„Ja! Ja! Ich darf heute mit euch speisen, nicht wahr! Papa hat es mir versprochen; er sagte, wenn du zum ersten Male wieder bei Tische erschienest, so dürfte ich dabei sein. Mary will es nicht glauben. Sage ihr, daß es wahr ist!“

„Schäme dich, Roy! Wie kannst du einen solchen Lärm machen!“ fiel Agnes ein. „Du weißt doch, wie schwach Ida noch immer ist!“

„Ich konnte den jungen Herrn nicht zurückhalten,“ rief die Kindsfrau, welche ihrem rebellischen Pflegebefohlenen gefolgt war. „Ich habe mein Möglichstes getan. Daß ich von ihm ausgescholten und alte Hexe und Fratzengesicht und Gott weiß, was sonst noch genannt werde, daran bin ich schon gewöhnt, aber wenn er auch nun noch anfängt, zu kratzen und zu beißen, dann hört doch alles auf.“

„O Roy!“ rief Isabella vorwurfsvoll. — „Es tut mir so leid!“ entgegnete dieser halb weinend. „Ich weiß gar nicht, daß ich gekratzt und gebissen habe: ich wollte es gewiß nicht tun. Aber die Mary ist so dumm und so eigensinnig; sie hielt mist fest und da . . .“

„Was ist denn das für ein Spektakel hier?“ rief eine laute, polternde Stimme von der Tür her. „Warum halten Sie den Buben nicht besser in Ordnung — Sie da?“

Mary warf dem Sprecher einen halb trotzigen, halb scheuen Blick zu, doch sagte sie nichts. Roy drängte sich dichter an seine Schwester und wartete, schwankend zwischen Triumphgefühl und Angst, das weitere ab. Vielleicht würde sein Vater ihn loben und ihn einen fixen Kerl nennen, der da wisse, was er wolle; es war jedoch ebenso möglich, daß ein gewaltiges Donnerwetter über ihn losbrechen würde — es hing das eben ganz von der augenblicklichen Stimmung des Herrn Carolide ab.

„Wie können Sie sich als Kinderfrau vermieten, wenn Sie nicht einmal mit einem Knirps von einem Jungen fertig werden können!“ fuhr Mr. Cumnor fort. „Ins Kinderzimmer gehört er: dort sollten Sie mit ihm bleiben. Wofür zahle ich Ihnen Ihren Lohn, wenn Sie Ihre Pflicht nicht tun können oder wollen?“

Roy atmete auf. Das Gewitter entlud sich über seine Wärterin, folglich würde er selber aller Wahrscheinlichkeit nach verschont bleiben.

„O Papa, sie ist so eklig!“ fiel er ein. „Heute nachmittag wollte sie nicht mit mir spielen; sie sagte, sie hätte anderes zu tun. Ich darf heute mit euch speisen, nicht wahr? Du hast es mir versprochen, Papa.“

Doch für diesmal hatte der verwöhnte kleine Bursche sich verrechnet.

„Halt den Mund und mach dich hinaus, du Nichtsnutz!“ schrie der erzürnte Vater ihn an. „Eine Tracht Prügel müßtest du haben, Taugenichts, der du bist! Aber meine Geduld ist zu Ende; nächste Woche gehst du in ein Institut. Dort wird man dich schon Mores lehren, das sage ich dir.“

„Papa!!“ rief Isabella flehend.

„Er geht und damit basta,“ polterte Mr. Cumnor, seiner Tochter einen wütenden Blick zuschleudernd. „Du verhätschelst und vertätschelst den Jungen, daß es eine Schande ist. Er muß in andere Hände kommen, je eher, je besser.“

„Hat der Allerweltsbengel, der Roy, wieder etwas angefangen?“ fragte ein jovial aussehender etwa vierzigjähriger Herr, der in diesem Augenblicke eintrat und die letzten Worte gehört hatte.

„Papa will ihn in ein Institut schicken, Grantley“, rief Isabella. „O, Papa, laß ihn mir, bitte, laß ihn mir!“

„Nein,“ entgegnete dieser kurz und scharf. „Der Bube wird in Grund und Boden hinein verdorben. Er geht, verstanden? — Habe ich nicht recht, Grantley?“

„Ganz Unrecht kann ich dir allerdings nicht geben,“ entgegnete der Gefragte. „Ida verwöhnt den kleinen Kobold, das läßt sich nicht leugnen, und überdies — hm! mir scheint, wir können die Sache besser in Abwesenheit des jungen Herrn besprechen,“ unterbrach er sich selbst. „Nehmen Sie Ihren Pflegling mit herauf, Mary, und sagen Sie ihn ins Bett, da ist er am besten aufgehoben.“

Roy wollte widersprechen, doch ein Blick in das finstere Gesicht seines Vaters ließ ihn einsehen, daß es klüger sein würde, gute Miene zum bösen Spiel zu machen.

„Gute Nacht, Ida!“ flüsterte er seiner Schwester zu. „Du sorgst dafür, daß Papa mich nicht fortschickt, ja?“

„Ich werde tun, was ich kann,“ versprach sie, ihn an sich ziehend. „Gute Nacht, Herz! Geh jetzt — geh schnell!“

„Was ich sagen wollte,“ fuhr Grantley fort, als die Türe sich hinter Roy und seiner Wärterin geschlossen hatte, „es ist richtig, daß in bezug auf den Buben etwas geschehen muß, aber ein Institut ist für ihn nicht der rechte Platz. In zwei oder drei Jahren läßt sich eher davon reden. Warum schlägst du nicht einen Mittelweg ein, Gervase? Nimm einen Hauslehrer für ihn.“

„Einen Hauslehrer!“ wiederholte Mr. Cumnor. „Das wäre keine so üble Idee, wenn man nur eine geeignete Person für den Posten finden könnte. So ein halbgebildeter pedantischer Schulfuchs — nein, davon will ich nichts wissen.“

„Vielleicht wäre ich imstande, diese Schwierigkeit aus dem Wege zu räumen,“ sagte Grantley. „Ich kenne einen jungen Mann, der sich trefflich eignen würde.“

„Einer von Ihren zahlreichen Schützlingen vermutlich,“ sagte Ida, ihm einen dankbaren Blick zuwerfend

„Das nicht, Kusinchen. Ich lernte den betreffenden Herrn auf der Heimreise von Newyork kennen. Viel weiß ich eigentlich nicht von ihm, aber er ist in jeder Beziehung ein Gentlemen, und das ist die Hauptsache. Wie er mir erzählte, hat er zu Oxford studiert, dann ist er nach Manitoba gegangen, wo er sich als Landwirt versucht hat, jedoch mit negativem Erfolge. Er beabsichtige nun, hier in der Heimat irgendeine Stelle als Sekretär, Reisebegleiter oder etwas derartiges zu suchen.“

„Wie heißt er?“

„Walrond.“

„Der Name ist mir nicht fremd,“ bemerkte der Herr des Hauses. „Ich kannte früher einen Sir Hugh Walrond. Wie alt ist der junge Mann?“

„Etwa dreißig bis fünfundbreißig, vermute ich.“

„Hast du seine Adresse?“

„Jawohl, die Adresse kann ich dir zur Verfügung stellen.“

„War das nicht die Hausschnelle?“ fiel Agnes ein. „Wer kann um diese Zeit kommen!“

„Wie vergeßlich ich doch zuweilen bin!“ rief Mr. Cumnor mit der Hand über die Stirne fahrend. „Ich begegnete heute morgen unserm Nachbar — ein sehr netter junger Mann! Wir haben eine Weile zusammen über dies und jenes gesprochen, und schließlich habe ich ihn eingeladen bei uns zu speisen.“ —

Agnes und Isabella sahen einander erstaunt an. „Er hat ja gar keinen Besuch bei uns gemacht,“ bemerkte erstere. „Wir kennen ihn noch gar nicht.“

Mr. Cumnor wurde der Notwendigkeit einer Antwort überhoben. Der Haushofmeister schob eben den Türvorhang zur Seite und meldete in seiner würdevollsten Haltung: „Lord Raunsleigh!“

Die nötigen Vorstellungen hatten stattgefunden, und der Gast ließ sich der Tochter des Hauses gegenüber nieder. Natürlich wandte das Gespräch sich bald dem Unfall zu, der letzterer vor kurzem zugestoßen war.

„Es ist ein halbes Wunder, daß ich überhaupt noch am Leben bin,“ sagte Isabella schaudernd. „So oft ich an den schrecklichen Sturz zurückdenke, überläuft es mich eiskalt. Es war, als hätte sich unter mir die Erde geöffnet, als stürze ich in einen bodenlosen Abgrund.“

„Eigene Schuld! Du hättest den tollen Sprung nicht wagen sollen,“ fiel ihr Vater barsch ein. „Feigheit kann ich nicht leiden, aber der Mut darf nicht zur Vermessenheit werden.“

„Du weißt doch, Papa, daß ich nicht dafür konnte,“ entgegnete das junge Mädchen mit einem gezwungenen Lächeln. „Mein Pferd war mit mir durchgegangen, Lord Raunsleigh.“

„Das ist es eben: wenn du acht gegeben hättest, so würdest du die Gewalt über das Tier nicht verloren haben,“ knurrte der Hausherr. „Es gibt auf zwanzig Meilen in der Runde keine bessere Reiterin, als meine Tochter,“ fügte er hinzu, sich an den Gast wendend.

Lord Raunsleighs Augen ruhten wie gebannt auf dem schmalen, blassen Gesicht des jungen Mädchens.

„Ich wollte, ich wäre zur Stelle gewesen,“ sagte er unwillkürlich.

„Um mich stürzen zu sehen?“ fragte Isabella halb im Scherze, halb im Ernste.

„Um mich Ihrem Pferde entgegenzuwerfen und es zum Stehen zu bringen,“ entgegnete Raunsleigh, während ein leichtes Rot in seine etwas gelbliche Wangen stieg. „War denn niemand in der Nähe, der Ihnen zu Hülfe hätte kommen können?“

„Doch, ein geheimnisvoller junger Mann war Zeuge der Katastrophe,“ mischte Grantley Cumnor sich in die Unterhaltung. „Vor dem Sturze hat er meine Cousine freilich nicht behüten können, aber er hat ihr die erste Hilfe angedeihen lassen, und nach Ansicht der Ärzte ist es hauptsächlich seinen Bemühungen zu verdanken, daß sie mit dem Leben davongekommen ist. Mr. Phelps von Redoliff — kennen Sie die Familie? Nein? — Nun, Mr. Phelps hat den Unbekannten aufgesucht und ihn nach seinem Namen gefragt, doch diesen dann in der Aufregung und dem Wirrwarr wieder vergessen.“

(Fortsetzung folgt.)

deutschen als minderwertig disqualifiziert werden etwa durch die Bemerkung, daß Bebel durch ie Zustimmung der Süddeutschen sich selbst gerichtet habe. Sie alle kennen ja die Heimat der Genossin Rosa Luxemburg. (Zuruf: Gott sei Dank.) Ich kann, was die Marokkofrage anlangt, die Auffassung nicht teilen, daß die bloße Tatsache der Entsendung des „Panther" uns vor eine Marokkokrisis führen mußte. Der Vorstand hat also nichts versäumt. (Zuruf von Ledebour: armer Vorstand.) Darauf gehe ich nicht ein, diese Bemerkung richtet sich von selbst. Die Ankläger haben auch nicht bewiesen, daß etwas versäumt sei. Der Redner konstatiert als Ergebnis der Debatte die Einigkeit der Partei in der Marokkofrage. (!!)

Darauf ergreift nochmals **August Bebel** das Wort: Es ist nicht meine Absicht gewesen, nochmals zu sprechen. Aber die Provokation von Ledebour und der Genossin Luxemburg zwingen mich dazu. Allerdings hat der Genosse David der Genossin Luxemburg schon so treffend geantwortet, daß ich beinahe jedes Wort unterschreiben kann, selbst auf die Gefahr hin, daß mich die Genossin dafür einen Revisionisten nennt. Ich möchte weiter feststellen, daß ich nicht indiskret war, als ich die Äußerung des Genossen Huysmann wiedergab. Er hatte erklärt, es würde der Genossin Luxemburg angenehm sein, wenn sie einmal seine Meinung hörte. Man muß bei unserem Vorgehen auch bedenken, daß die Marokkofrage alle drei Tage eine andere Situation brachte. Eine Äußerung der Genossin Luxemburg könnte den Eindruck erwecken, als wenn wir eine besonders lebhafte und gereizte Korrespondenz pflegten. Demgegenüber möchte ich feststellen, daß unsere Korrespondenz bis in die letzten Tage stets freundschaftlichen Charakter trug. Sie redete mich stets an: Lieber Genosse Bebel, und ich sie Liebe Genossin Luxemburg. (Heiterkeit.) Man wird aus diesen Anreden schon entnehmen können, daß die Briefe durchaus nicht gereizt waren, wie sie es hinzustellen sucht, in Zukunft werde ich sie mit „liebe" Genossin nicht mehr anreden. (Erneute Heiterkeit.) Es ist mir ferner vorgeworfen worden, daß ich gestern den Beifall der Revisionisten hatte. (mit erhobener Stimme) das ist ein Vorwurf, der so ungerecht wie irgend möglich ist. Ich stehe 50 Jahre in der Partei und habe niemals nach Beifall gesehen, niemand wird mir das vorwerfen können. Es ist jetzt zwar in der Partei Mode geworden, von den Alten zu reden, ich empfehle euch Genossen, doch einen Gesetzentwurf einzubringen, nach dem Parteigenossen über 50 Jahre nicht mehr mitwirken dürfen. (Zuruf Ledebours: Ich bin ja auch schon 61.) Ich kenne Leute, die bedeutend jünger sind als ich, aber viel seniler. (Heiterkeit.) (Ledebour ruft: Meinen Sie mich?) Gott bewahre. — Bebel erklärt dann noch ein paar Worte über die französische Partei sagen zu müssen. Auch hier habe Ledebour wieder behauptet, es liege ein großer Fehler vor, da die französische Partei verschnupft sei. Ich kann, um den Genossen Ledebour zu befriedigen, die Mitteilung machen, daß die Partie socialo vor einigen Tagen dem Vorstand geschrieben hat, sie müsse anerkennen, daß wir korrekt gehandelt hätten und sie danke uns ausdrücklich dafür. (Zuruf Ledebour: Das glaube ich gern, die Franzosen sind höfliche Leute.) Diesen Zwischenruf habe ich erwartet. Ich bin vollständig überzeugt, daß man später noch behaupten wird, diesen Brief hätten wir in Paris erst bestellt. Das gehört in die Methode hinein, mit der man auf dem Vorstande herumreitet. Ich vertraue der übergroßen Mehrheit des Parteitages, daß sie weiß, an wessen Seite sie sich zu stellen hat. Zum Schluß teilt Bebel noch mit, daß ihm die Kölnische Zeitung geschrieben habe, seine in der Sonntagrede aufgestellte Behauptung, die Kölnische Zeitung habe mit der Revision ihrer monarchischen Gesinnung gedroht, treffe nicht zu, sie habe das niemals geschrieben. Er nehme von diesem Irrtum Kenntnis, stelle ihn richtig und bitte um Verbreitung in der Tagespresse. — Als Bebel die Tribüne verläßt, klatschen die Süddeutschen, worauf Bebel ängstlich abwinkt. (Heiterkeit.)

Klara Zetkin (Stuttgart) wendet sich gegen den Parteivorstand in längeren Ausführungen und produziert dabei folgende Sätze: In bezug auf Molkenbuhr „Gretchen, du abrungsloser Engel". — Agadir als Mittel, Gibraltar, den Schlüssel für den doppelten Seeweg nach Ostindien zu kastrieren. — Sozialistisches Ministeressen in Stuttgart — der Absolutismus, der umhergeht, wie ein brüllender Löwe — nationalliberal-sozialistische Monatshefte — die Regierung, eine Institution der alldeutschen Kriegshetzer usw. Darauf wird Schluß der Debatte beantragt und der Antrag angenommen.

In einer persönlichen Bemerkung hält **Ledebour** seine Meinung aufrecht, daß Bebel sich habe schieben lassen.

August Bebel: Ledebour hat seinen Vorwurf nicht nur aufrecht erhalten, sondern ihn verschärft, er hat mich als Mensch hingestellt, der ungefährlich ist, da der Grund meines Auftretens zu durchschauen sei. Bebel setzt dann auseinander, daß er gesprochen habe, ohne daß seine Vorstandskollegen vorher etwas davon wußten. Es scheinte, daß Ledebour den Sinn seiner Worte nicht zu beurteilen vermöge, an Taktlosigkeit übertreffe er jedenfalls alle Parteigenossen.

Darauf trat die Mittagspause ein.

20. Deutscher Anwaltstag.

+ **Würzburg,** 12. September.

Der 20. Deutsche Anwaltstag, zu dem sich 900 Teilnehmer eingefunden haben, begann heute seine Verhandlungen. Der bayerische Justizminister v. Miltner überbrachte die Grüße des Prinzregenten und versicherte das warme Interesse des bayerischen Ministeriums, da die Verhandlungen des Anwaltstages von hoher Wichtigkeit für Anwaltsstand und Rechtspflege und auch für die Allgemeinheit seien. Der Vorsitzende, Geh. Justizrat Haber (Leipzig), eröffnete den Anwaltstag und führte einleitend aus, daß vollständige Unabhängigkeit der Anwaltschaft nach oben und unten notwendig sei, wenn sie ihre Aufgaben erfüllen wolle. Ein gesunder Geist herrsche in der Anwaltschaft.

Das erste Referat: **Empfehlen sich gesetzgeberische Maßnahmen gegen die Überfüllung in der Anwaltschaft?**

erstattete Rechtsanwalt Landsberg (Posen). Er erinnerte daran, daß vor 50 Jahren bei Gründung des bayerisch-preußischen Anwaltsvereins schon die Frage der freien Advokatur erörtert worden ist und stellt dann die Frage, ob der Anwaltsstand wirklich überfüllt sei. Seit 1879, dem Jahre der Einführung der neuen Anwaltsordnung, habe sich die Zahl der Rechtsanwälte verdoppelt, aber auch beinahe die Zahl der Einwohnerschaft. Eine eigentliche Überfüllung des Anwaltsstandes könne nicht zugegeben werden, wenn auch in den großen Städten eine Anhäufung der Rechtsanwälte zu konstatieren sei. Der Notlage eines Teils der Rechtsanwälte könne nur durch eine Erhöhung der seit 1879 gleich gebliebenen Gebühren abgeholfen werden. Der Anwaltsstand müsse ein freier bleiben, er sei im Aufsteigen begriffen; namentlich gewähre die Verminderung des Zuganges der Jugend zum Anwaltsberufe einen Ausblick auf bessere Tage. Die Freiheit der Advokatur sei deren kostbarstes Gut, die Einführung des **numerus clausus** daher sei der Freiheit des Anwaltsstandes feindliche Maßregel. Der **numerus clausus** sei dem Anwaltsstand schädlich, ein Angriff auf die Rechte der Anwärter und eine Schädigung der Rechtspflege. Er hoffe, daß die Mehrzahl der Anwälte dem **numerus clausus** ablehnend gegenüberstehen.

Den gegenteiligen Standpunkt vertrat Rechtsanwalt Fuchs (Leipzig). Die zweifellos vorhandene Überfüllung des Anwaltstandes fordere gebieterisch die Einführung des **numerus clausus.** Es sollte eine Höchstzahl von Anwälten an den einzelnen Gerichten festgesetzt werden. Bis zur Erreichung dieser Höchstzahl sollte jeder fähige Anwärter zugelassen, sonst aber ohne Gnade abgewiesen werden.

In der mehrstündigen, sehr lebhaften Debatte erinnerte Reichstagsabgeordneter Bassermann daran, daß seinerzeit bei Einführung der freien Advokatur Jubel und Freude herrschte. Sollte durch den numerus clausus das alles wieder zerstört und geopfert werden? Man glaube nicht, daß dann die Anwaltskammern die Auswahl treffen werden; das werden die Gerichte und die Behörden besorgen und dann sei es mit der Freiheit für immer vorbei.

Mit Nachdruck wurde dann noch für und gegen den numerus clausus gestritten. Rechtsanwalt Friedländer (Karlsruhe) forderte, daß für sämtliche Juristen ein paar Jahre lang keine Examina mehr abgehalten werden sollten, eine Forderung, die mit großem Halloh aufgenommen wurde.

Es wurde schließlich folgende Resolution eingebracht:

„Der 20. Deutsche Anwaltstag sieht in der Freiheit der Rechtsanwaltschaft die sicherste Gewähr für ihre Tüchtigkeit und Unabhängigkeit und hält alle vorgeschlagenen Maßregeln, welche einer etwaigen Überfüllung des Anwaltstandes dadurch vorbeugen wollen, daß sie die Zulassung zur Rechtsanwaltschaft in irgendeiner Weise beschränken, für unnötig und den Interessen der Rechtspflege und des Anwaltstandes gefährlich."

Dem Resultat der Abstimmung wurde mit großer Spannung entgegengesehen. Die Resolution wurde mit 619 gegen 274 Stimmen angenommen.

Der **numerus clausus** ist daher abgelehnt.

Das Abstimmungsresultat erregte bei einem großen Teil der Versammlung große Befriedigung.

Marokko.

Paris, 18. Sept. **(Drahtb.)** In dem heute nachmittag unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Caillaux abgehaltenen Ministerrat machte der Minister des Äußern de Selves Mitteilung von dem Stande der Verhandlungen mit Deutschland und von dem Inhalt der Antwort, die er der deutschen Regierung zu geben gedenke.

❑ **Paris,** 13. Sept. (Eig. Drahtb.) Der gestrige Ministerrat, in dem die Antwort Frankreichs an Deutschland beraten wurde, dauerte beinahe drei Stunden und beschäftigte sich, wie der „Matin" zu melden weiß, vor allem mit der Aufstellung des Originaltextes der Gegenvorschläge Frankreichs an Deutschland, ferner mit der nochmaligen Prüfung der deutschen Forderungen und endlich mit den neuen Instruktionen an den französischen Botschafter Jules Cambon. Alle diese drei Punkte haben nichts mit den territorialen Kompensationen am Kongo zu tun. Der Minister des Äußern, de Selves, der selbst die Antwort an Deutschland redigierte, hat hierin den unerschütterlichen Entschluß der französischen Regierung ausgedrückt, in keiner Weise von den ersten und hauptsächlichsten Prinzipien der französischen Politik abzugehen, andererseits aber ein großes Entgegenkommen in allen Detailfragen zu beweisen. Der neue Text wird etwa zwanzig Punkte umfassen, von denen folgende drei die wichtigsten sind: 1. Frankreich beansprucht die vollkommene Freiheit auf politischem Gebiete in Marokko; 2. alle Mächte sollen in wirtschaftlicher Hinsicht in Marokko ein gleiches Recht haben, und alle Vorrechte sollen ausgeschlossen sein; 3. es soll eine ernsthafte Garantie geschaffen werden, daß diese Gleichstellung auf wirtschaftlichem Gebiete in Zukunft von allen Staaten anerkannt wird. Die Prüfung aller dieser Punkte wurde äußerst sorgfältig vorgenommen. Nach den Mitteilungen des „Matin" will Frankreich den mittleren Kongo mit dem Sanghafluß als Südgrenze und den Gebietsstreifen, der südlich von Libreville den Zugang zum Atlantischen Ozean gewährt, als Kompensation gewähren. Der Ministerrat trennte sich in der Hoffnung, daß Deutschland nunmehr die neuen Vorschläge annehmen werde.

Minister de Selves begibt sich heute nach Rambouillet, um dem Präsidenten Fallières den neuen Wortlaut der französischen Vorschläge zu unterbreiten. Falls der Präsident sofort seine Billigung erteilt und nicht den Wunsch ausdrückt, hierüber mit dem Ministerpräsidenten Caillaux zu konferieren, der heute den Manövern bei Belfort beiwohnt, dann dürften die französischen Vorschläge morgen oder übermorgen dem Botschafter Cambon nach Berlin geschickt werden.

□ **London,** 12. Sept. Die beiden Leuchttürme auf Sheerneß haben gestern plötzlich militärische Bewachung erhalten. Auch der Beobachtungsturm in den Außenforts hat eine verstärkte militärische Wache erhalten. Da auch die in der Nähe liegenden Kohlendepots einer strengeren Bewachung unterzogen wurden, so ist man in London hierüber sehr beunruhigt. Die verschiedenartigsten Gerüchte sind in Umlauf. Einige wollen wissen, daß diese militärischen Vorbereitungen nur wegen der dort stattfindenden Marineübungen getroffen worden sind, andere jedoch glauben, daß diese Schutzmaßregeln ernstere Ursachen haben.

□ **London,** 12. Sept. Der Wächter des Leuchtturmes am Kap Grisnez wäre gestern abend beinahe einem Schwindler zum Opfer gefallen. Am späten Abend erschien ein gut gekleideter Mann, der angab, von der britischen Regierung abgesandt zu sein, um die Endpunkte der Seekabel zwischen England und Frankreich zu untersuchen. Der Fremde zeigte auch eine Legitimation vor, die ihn als Ingenieur kennzeichnete. Der Wächter schöpfte jedoch Verdacht und verwehrte dem Fremden den Eintritt in den Turm. Daraufhin entfernte er sich, ohne noch einmal Widerspruch gegen dieses Verbot zu erheben. Der Wächter erstattete sofort Anzeige, und die Polizei hat schleunigst eine Verfolgung des mißtriösen Fremden vorgenommen. Eine Anfrage im britischen Marineamt ergab, daß von diesem kein Auftrag erteilt worden war, die Kabel zu untersuchen. Man glaubt, daß man es hier mit einem Spion zu tun hat. Die Blätter fügen hinzu, daß dieser wahrscheinlich deutscher Nationalität ist. (Natürlich!)

Die Cartwright-Affäre.

München, 12. Sept.

Der britische Botschafter in Wien, Sir Fairfax Cartwright, hat sich durch ein Mitglied seiner Botschaft einem Wiener Vertreter der „Münchener Neuesten Nachrichten" gegenüber über das Interview geäußert, das er in Marienbad einem Vertreter der „Neuen Freien Presse" gewährt hat. Cartwright läßt erklären, daß die Nachricht, Dr. Siegmund Münz, der Vertreter der „Neuen Freien Presse", sei bei ihm in Marienbad zu Gast gewesen, unrichtig sei. Der Botschafter habe eines Morgens sein Marienbader Hotel verlassen und sei vor diesem von Dr. Münz, den zu sprechen er früher wiederholt Gelegenheit gehabt habe, begrüßt worden. Die Unterredung beider Herren habe dann auf dem Wege vom Hotel zu einem acht Minuten entfernten Haus stattgefunden. Schon daraus ergebe sich, daß in dieser kurzen Zeit überhaupt nicht so viel Gedanken ausgetauscht worden sein könnten, wie sie in dem Interview wiedergegeben seien. Cartwright wurde von Dr. Münz gefragt, was er von dem damaligen Stand der Marokkofrage halte. Der Botschafter wies den Interviewer auf die Äußerungen des britischen Staatssekretärs des Äußern und auf die Rede des Schatzkanzlers Lloyd George hin. Die einzige Kritik, die Cartwright an Deutschland geübt habe, sei die gewesen, daß er das Verlangen der Alldeutschen in der Entschädigungsfrage als übertrieben bezeichnete. Die Person des Kaisers sei in der Unterhaltung mit keinem Worte erwähnt worden. Das ganze genannte Interview enthalte eine Menge von Mitteilungen, die weder im Gespräch mit Dr. Münz, noch in einem solchen mit irgendeinem anderen Mitglied der Redaktion der „Neuen Freien Presse" erwähnt worden seien. Der Übermittler der Äußerungen des Botschafters glaubt auch berechtigt zu sein, zu sagen, daß Dr. Münz in einem Schreiben an den Botschafter sein Bedauern über die Veröffentlichung ausgedrückt habe, da das Interview Äußerungen enthalte, die nie gefallen seien. (Nun wird auch wohl Herr Dr. Münz Gelegenheit nehmen, sich zu der Angelegenheit zu äußern. Einstweilen ist zu konstatieren, daß Sir Cartwright zugibt, jener „Diplomat in einflußreicher Stellung" zu sein, von der die Äußerungen herrühren sollen.)

Aus der Stadt.

Münster, 13. September.

♦ **Das Innere der St. Josephs- (früheren Dominikaner-) Kirche** an der Salzstraße, in welcher der Schulgottesdienst für die katholischen Schüler des Städtischen Gymnasiums und Realgymnasiums abgehalten wird, ist während der eben verflossenen Herbstferien der Würde und Heiligkeit des Ortes entsprechend durch eine zwar einfache, aber dem Baustile durchaus angepaßte Dekoration ausgestattet worden. Der Innenraum des herrlichen Bauwerks präsentiert sich jetzt aufs beste. Die Baugliederung wird durch freundlich wirkendes Abtönen markant hervorgehoben, während die reichliche Vergoldung der Kapitäle, besonders auch der Brüstung an der Orgelbühne, das Ganze angenehm belebt. Die Arbeiten wurden vom Dekorationsmaler Mangels hierselbst ausgeführt. Wie wir hören, war es dank dem Wohltätigkeitssinn verschiedener Gönner und Freunde des Städtischen Gymnasiums und Realgymnasiums möglich, an diese Aufgabe heranzutreten, ohne eine Beihilfe aus städtischen Mitteln in Anspruch zu nehmen. Es wäre nunmehr dringend zu wünschen, daß der vor einigen Jahren von der Stadt Münster aus der Gaukirche in Paderborn übernommene an sich sehr schöne Altar durch einen stilgerechten Abschluß endlich vervollständigt werde. Hoffentlich ist auch die Zeit nicht mehr fern, in der das Äußere der Kirche, besonders die ursprünglich so reich dekorierte Westfassade gründlich wiederhergestellt wird. Weiteren Kreisen wird es nicht uninteressant sein, an dieser Stelle einige Mitteilungen aus der Geschichte der Dominikanerkirche zu finden. Erbaut wurde die Kirche im Auftrage des Dominikaner-Konvents durch den Kurkölnischen Fürstl. Münsterschen Generalmajor, Obersten und Kommandanten der Artillerie Friedrich Lambert von Corfen. Der Anfang des Kirchenbaues fällt in das Jahr 1705, die Einweihung fand am 14. Oktober 1725 statt. Der Erbauer wurde im Jahre 1733 in der Kirche unter dem Hochaltare begraben. Die Dominikanerkirche ist ein dreischiffiger Ziegelbau in einfachem Renaissancestil. Das Chor wird von zwei viereckigen Türmen flankiert, während die Mitte des Hauptschiffes von einer Kuppel von 37 Meter Höhe überragt wird, so daß die Kirche wesentlich zur Verschönerung des Panoramas von Münster beiträgt. Unter dem Chore befindet sich eine als Grabstätte benutzte Krypta. Die glücklich gewählten Maße, sowie die einfachen architektonischen Verzierungen gewähren ein sehr harmonisches Gesamtbild. Im siebenjährigen Kriege, während dessen Münster durch große Besatzungen, mehrfache Beschießungen und Eroberungen sehr litt, diente die Kirche eine Zeitlang als Lazarett. Nachdem Preußen Münster besetzt hatte, wurde vom 1. Januar 1803 ab in der Dominikanerkirche vorläufig protestantischer Gottesdienst abgehalten, bis bestimmt wurde, daß das Minoritenkloster Kaserne, die Minoritenkirche protestantische Garnisonkirche werden, und daß die Minoriten das Kloster und die Kirche der Dominikaner erhalten sollten, während die Dominikaner in dem an der Ludgeristraße belegenen Kloster Ringe untergebracht werden sollten. Durch die Säkularisation wurde die Kirche nebst Kloster Staatseigentum. Über die Benutzung der Kirche von 1812—1826 liegen nähere Nachrichten nicht vor. Vom Jahre 1816—1880 hat die Kirche als Zeughaus gedient. Längere Zeit war der Bestand der Kirche ernstlich gefährdet, da man sich von März 1876 an mit dem Gedanken trug, die Kuppel, welche große Unterhaltungskosten verursachte und sich zudem für militärische Zwecke nicht eignete, abzutragen. Späterhin hegte man sogar den Plan, die Kirche mit Grund und Boden zu veräußern. Mit großer Entschiedenheit trat dem Plane des Verkaufs der Kirche auf Abbruch der damalige Oberpräsident v. Kühlwetter entgegen. Die Kirche sei, so führte er aus, nicht baufällig und ihr Abbruch durch ihren baulichen Zustand keineswegs geboten. Sie sei ein sehr interessantes Beispiel kirchlicher Architektur aus dem 17. Jahrhundert und, wenn auch aus der Zeit des Verfalles der Kunst herrührend, in künstlerischer und historischer Beziehung keineswegs ohne Wert und müsse endlich mit ihrer hervorragenden Kuppel, mit den beiden Türmen und mit der aus Werkstein ausgeführten Westfassade geradezu als eine Zierde der Stadt bezeichnet werden. Die Folge davon war, daß die Kirche am 19. Januar 1881 der Stadt Münster vom Staate für den Taxwert von 24 000 Mark unter der Bedingung der Erhaltung des Gebäudes im unveränderten äußeren Zustande verkauft wurde. Die Stadt ließ sofort die notwendigsten äußeren Reparaturen vornehmen. Es fehlte nicht an Anträgen verschiedener Vereine um Überlassung der Kirche zu Vereinszwecken. Die angeknüpften Verhandlungen zerschlugen sich jedoch. Vom Juni 1884 ab diente die Kirche während der letzten gründlichen Reparatur des Rathausgiebels als Bauhütte. Vom 30. August bis 3. September 1885 wurde sie zu einer bei Gelegenheit der Katholikenversammlung veranstalteten christlichen Kunstausstellung benutzt. Im Jahre 1887 beschlossen die städtischen Behörden, die Dominikanerkirche für den Gottesdienst des Realgymnasiums einzurichten. Nachdem in den folgenden Jahren bedeutende Instandsetzungsarbeiten ausgeführt waren, konnte der Magistrat in seinem Schreiben vom 28. Februar 1889 mit Recht sagen, daß nunmehr „ein selten schönes, im Innern harmonisch gestimmtes und ausgestattetes Gotteshaus für die gottesdienstliche Feier des Realgymnasiums geschaffen sei." Durch Zuwendungen von privater Seite, besonders von früheren Angehörigen, Freunden und Gönnern des Realgymnasiums, wurde für die innere Ausstattung der Kirche gebührend Sorge getragen. Nunmehr konnte in der Kirche am 31. März 1889 in Gegenwart des Magistrats, der Stadtverordneten, der Lehrer und Schüler des Städtischen Realgymnasiums und zahlreicher Andächtiger durch den hochw. Weihbischof Dr. Cramer nach vorhergegangener Wiedereinweihung wiederum das hl. Meßopfer dargebracht werden, nachdem seit ungefähr 80 Jahren kein katholischer Gottesdienst in der Kirche abgehalten worden war.

♦ **Wassertiefe im Dortmund-Ems-Kanal** am 12. September 1911 bis auf eine infolge Absinkens des Emswasserspiegels unterhalb der Drehbrücke Lingen gelegene rund 15 m lange Strecke normal. Zulässiger Tiefgang der Schiffe 2 m. An der verflachten Stelle beträgt die geringste Wassertiefe nur 2,10 m in einer Breite von 10 m.

△ **„Krune-Krauen"-Wanderung.** Eine große Schar Kraniche zog heute morgen in beträchtlicher Höhe über unsere Stadt den wärmeren Ländern zu, durch ihr bekanntes Geschrei die Aufmerksamkeit auf sich lenkend.

Aus den Provinzen.

Aus dem Reichsanzeiger. Der bisherige kommissarische Kreisschulinspektor Dr. Hermann Metzmacher ist zum Kreisschulinspektor in Recklinghausen ernannt worden.

Salzbergen, 12. Sept. (Wald- und Heidebrand.) Nachdem vor etwa 6 Wochen ein Waldbrand in den links der holländischen Eisenbahn gelegenen Forsten gewütet hat, brannte heute der gegenüberliegende Tannenbestand total nieder. Angesteckt durch die Lokomotive des um 12 Uhr mittags hier eintreffenden Güterzuges, nahm das Feuer alsbald eine gewaltige Ausdehnung an und zog sich ganz von Ochtel bis nach Ahlde hin. An eine Eingrenzung war nicht zu denken. Das Feuer lief in den Tannen und dem üppigen Heidekraut rasend schnell weiter, alles vernichtend. Die Häuser von B. Berning und Warges waren sehr gefährdet, sodaß die alarmierten Feuerwehren von hier und Emsbüren vollauf zu tun hatten, diese dem gierig um sich greifenden Elemente zu entreißen. Viel Wild, namentlich Hochwild, ist in den Flammen zu Tode gekommen. Abgebrannt ist eine Fläche von ca. 500 Morgen, meist dem Freih. v. Twickel, Gut Stevern gehörig. In diesem Sommer ist dieses der 4. Waldbrand in hiesiger Gegend.

⊙ **Olfen,** 12. Sept. (Die Verunreinigung der Stever) durch Abwasser und Grubenwasser der Zeche „Hermann" bei Selm hatte bekanntlich zahlreiche Beschwerden und Ersatzansprüche hervorgerufen. Die Verwaltung der Zeche ist erfreulicherweise bemüht, allen billigen Forderungen gerecht zu werden. Sowohl mit der Stadt, die hauptsächlich den Verlust der Wasch- und Badegelegenheit in Rechnung stellt, als auch mit etwa 30 Grundbesitzern, denen durch Versorgung des Weideviehs mit Trinkwasser Kosten entstehen, ist eine Einigung erzielt. An einmaliger Entschädigung für dieses Jahr sind bereits etwa 15 000 Mark gezahlt worden. Ganz übertriebene Forderungen, von denen man vereinzelt hört, weist die Zeche allerdings zurück. Um für den vernichteten reichen Fischbestand einigermaßen Ersatz zu bieten, sollen im Frühjahr auf Kosten der Zeche junge Fische in den Fluß gesetzt werden. Gegen die Ableitung des Zechenwassers zur Lippe mittels einer Rohrleitung ist von den Interessenten bei der Bergbehörde Protest erhoben worden. Das Lippewasser erfährt übrigens schon jetzt eine zunehmende Verschlechterung durch die Zechen der Umgebung und hat, ebenso wie das der Lippe entnommene Wasser des Dortmund-Emskanals, einen salzigen Geschmack.

♂ **Duisburg,** 12. Sept. (Die Typhuserkrankungen) im Stadtgebiet Duisburg haben in den letzten Tagen zugenommen. Heute befinden sich 23 Typhuskranke und 5 Typhusverdächtige in den Krankenhäusern Groß-Duisburgs.

Aachen, 12. Sept. (Waldbrand.) Im belgischen Herzogenwald brach heute morgen 8 Uhr an der Landstraße durch den Wald an der Gileppetalsperre an der sogenannten „dicken Eiche" erneut ein großer Waldbrand aus, der einen großen Teil des Hochwaldes zerstörte. Das belgische Forstpersonal erbat Hilfe aus dem einige Kilometer weit liegenden Eupen. Etwa 60 dortigen Einwohnern gelang es, im Verein mit dem belgischen Forstpersonal des Brandes Herr zu werden.

Ein unterirdisches Kabel von Berlin nach Westfalen.

Ein unterirdisches Fernkabel zwischen Berlin und dem westfälischen Industriebezirk, von dem schon früher die Rede war, plant nunmehr die deutsche Reichspostverwaltung, deren Bestreben dahin geht, die oberirdischen Fernsprechleitungen auch außerhalb der Städte durch Kabel zu ersetzen. Diese Maßnahmen werden durch die zahlreichen Störungen der Oberleitungen begründet, die durch Schnee, Stürme und andere Unwetter hervorgerufen werden.

Vermischtes.

* **Darmstadt,** 13. Sept. **(Drahtb.)** Im chemischen Laboratorium des Professors Wehler an der technischen Hochschule zu Darmstadt ereignete sich gestern abend eine Explosion. Der Assistent Frei aus Karlsruhe hatte mit einem Studenten ein Experiment mit Schwefeloxyd gemacht. Plötzlich erfolgte eine Explosion. Der Assistent wurde schwer verletzt; insbesondere an beiden Armen, so daß er bewußtlos ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Student ist mit leichten Kontusionen davongekommen.

Antwerpen, 13. Sept. **(Drahtb.)** Gestern abend gegen 10½ Uhr brach auf den hiesigen Holzstapelplätzen ein großer Brand aus, der bald fünf Plätze ergriffen hatte. Sämtliche Feuerwehren sind an der Brandstelle. Auch die Feuerwehren von Brüssel sind hierher gerufen worden. Das Feuer ist von noch größerem Umfange als der Brand von 1907.

* **Konstantinopel,** 12. Sept. Heute sind hier 18 Erkrankungen und 17 Todesfälle vorgekommen. Entgegen übertriebenen Gerüchten über die Ausbreitung der Cholera unter den Truppen auf der Quarantänestation Sivrikeuru bei Beikos stellt das Kriegsministerium fest, daß unter den aus Albanien zurückgekehrten Truppen auf dem Transport und auf der Quarantänestation insgesamt 203 Erkrankungen an Cholera vorgekommen sind, von denen 96 tödlich verlaufen sind.

Bilbao, 12. Sept. Heute ist hier der Belagerungszustand erklärt worden. Die Lage in den Bergwerken und industriellen Betrieben in der Umgebung von Bilbao ist bedenklich. Auf sämtlichen Bergwerken und Hütten ist die Arbeit eingestellt worden. Auch auf der Baskischen Eisenbahn wurde mit der Arbeitseinstellung begonnen. Der Arbeitgeberverband beschloß, in der seit Beginn des Streiks eingenommenen Haltung auch weiterhin zu verharren.

Im Laufe des Vormittags ist es zu zahlreichen Zusammenstößen zwischen Streikenden und Truppen gekommen, die auf die Arbeiter Schüsse abgaben. Die Arbeit ruht vollständig. Der Verkehr im Hafen ist aufgehoben. Der Eisenbahnbetrieb im Weichbild der Stadt ist eingestellt.

Luftschiffahrt.

Der Schwabenflug.

Ulm, 12. Sept. Auker Emil Jeannin (Aviatik-Eindecker) und Hans Vollmöller (Rumpler-Taube) ist nun auch Helmut Hirth (Etrich-Rumpler-Eindecker mit 120 PS. Austro-Daimler) in Ulm eingetroffen. Hirth hatte auf dem Exerzierplatz Lerchenfeld am Morgen eine Notlandung vor-



nehmen müssen und war gegen Abend wieder aufgestiegen. Die Landung in Ulm erfolgte Dienstag früh um 6 Uhr. Otto E. Lindpaintner flog um 5 Uhr 15 Minuten trotz starken Gegenwindes von Weil ab. Um 6 Uhr 5 Minuten landete er in Reutlingen, wobei er seinen Doppeldecker leicht beschädigte. Bald darauf kam der Gradeflieger Roever in Sicht und landete 500 Meter vom Bahnhof Reutlingen entfernt auf einer Wiese. Der Harlanflieger Hoffmann stieg von seiner Zwischenlandungsstelle an der Schwabenalb, unweit Reutlingen, um 6½ Uhr auf und kam bis zum Dorfe Wippingen zwischen Blaubeuren und Ulm, wo er nach 7 Uhr abermals landete. Der junge Hanuschke startete am Abend mit seinem Eindecker in Weil, flog aber nicht ab. Bruno Büchner (Aviatik) und Oswald Kahnt (Grade) haben aufgegeben. Der Harlanflieger Hoffmann ist Dienstag in den Vormittagsstunden in Wippingen wieder aufgestiegen und hat die Etappenstadt Ulm erreicht, wo er glatt landete. Hanuschke und die Gradeflieger Roever und Schall sind mit der Bahn nach Ulm gefahren. — Gestern abend gegen 8 Uhr fand in Anwesenheit von etwa 50- bis 60 000 Personen anläßlich des schwäbischen Überlandfluges 1911 hier ein Schauffliegen statt, bei dem Hanuschke mit 57 Minuten am längsten in der Luft blieb. Die größte Höhe erreichten Vollmöller und Hirth, die bis 1500 Meter aufstiegen. Um 7.16 Uhr landete Lindpaintner, von Reutlingen kommend, glatt auf dem Flugplatze.

Frankfurt, 13. Sept. **(Drahtb.)** Der bei Verdun beschlagnahmte Ballon heißt „Hansa". Er hatte von Friedheim aus eine Nachtfahrt unternommen und war nach einer Zwischenlandung bei Trier auf französischem Gebiet niedergegangen. Die bei den Luftschiffern beschlagnahmten photographischen Platten wurden sofort entwickelt. Die beiden Insassen mußten 600 Mark Zoll hinterlegen und wurden in polizeilicher Obhut gehalten. Dem einen gelang es nach kurzer Zeit, freigelassen zu werden. Der Führer aber, Referendar Landmann aus Frankfurt, mußte 26 Stunden lang auf französischem Boden verharren, bis ihm seine Freiheit wiedergegeben wurde.

Versailles, 13. Sept. **(Drahtb.)** Der Militärflieger Leutnant Chantard stürzte mit seinem Eindecker ab, brach das Rückgrat und starb nach zwei Stunden.

* **Die revoltierenden Mieter.** Wie ein Telegramm aus Wien meldet, kam es in dem Gemeindebezirk Meidling zu großen Demonstrationen wegen der Mietzinssteigerungen. Zunächst demonstrierte die Menge gegen einen Hausbesitzer, der me reren Wohnparteien gekündigt hatte. Abends sammelten sich viele Hunderte Personen vor dem Hause an und warfen Steine gegen die Fenster. Als Polizei erschien, wurde sie mit Pfuirufen und Pfiffen empfangen. Um 9 Uhr erhielt die Menge Zuzug aus den Bezirken und gingen nun aggressiv gegen die Polizei vor. Vor einem freien Felde zwischen Neumargarethen und Meidling wurden Steine gegen die Wache geworfen, die nun blank zog und versuchte, das Feld zu räumen. Beim Vordringen setzte die Menge der Wache heftigen Widerstand entgegen, und an einer Stelle wurden sogar Schüsse gegen die Polizei abgegeben. Aus den Gasthäusern der Umgebung wurden Bierglaser und Steine gegen die Wache geschleudert, aus den Fenstern der Wohnhäuser Blumentöpfe und Flaschen gegen die Beamten geworfen. Mehrere Schutzleute erlitten Verletzungen. Von den Demonstranten wurden zahlreiche durch Säbelhiebe verletzt. Die Polizei nahm viele Verhaftungen vor.

* **Die Bewachung des königl. Schlosses in Berlin.** Drei Wachen befinden sich jetzt im königlichen Schlosse zu Berlin. Die eine ist die Militärwache, die bei der Anwesenheit des Kaisers in der Stärke einer Kompagnie mit einem Hauptmann an der Spitze aufzieht. Sie hat nicht nur die gewöhnlichen Posten innerhalb und außerhalb des Schlosses zu besetzen, die im Innern zum Teil ohne Gewehr stehen und Pförtnerdienste zu verrichten haben, sondern sie stellt ihre Posten auch an besonders bevorzugten Plätzen wie beim Kron-Tresor aus. Das alte Wachlokal befindet sich im Kellergeschoß an der Südseite des Schlosses. Gegenüber an der Nordseite liegt eine Schutzmannswache, die stets mit Beamten, bei der Anwesenheit des Kaisers aber besonders stark besetzt ist. Bei den Spazierfahrten und Ausritten des Kaisers schwärmt diese Wache aus und besetzt in bekannter Weise die Wege, die die kaiserliche Kavalkade nimmt. Die dritte Wache wird neuerdings von der Berliner Feuerwehr gestellt, sie zieht am Mittag des einen Tages auf und wird am nächsten Mittag um dieselbe Zeit wieder abgelöst. Sie ist für die Feuersicherheit des Schlosses verantwortlich und hat auch ihr Augenmerk von ihrem hohen Standpunkt auf dem Dach des Schlosses aus auf die in der Nähe gelegenen königlichen und staatlichen Gebäude zu richten. Bisher wurde dieser D

An die Landwirte Westfalens!

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen veröffentlicht folgendes weitere Flugblatt: Der große Bedarf an Futtermitteln, hervorgerufen durch den starken Ausfall, den die Futterernte infolge der anhaltenden Dürre in diesem Jahre aufweist, läßt ein Anziehen der Preise auf dem Futtermarkt erwarten, das die Schweinehaltung bei den niedrigen Viehpreisen gar bald an die Grenze der Rentabilität bringen dürfte. Hierdurch wird manch einer in Versuchung kommen, seine Schweinehaltung einzuschränken, und namentlich werden es sich die „kleinen" Mäster, die Nichtlandwirte sind, sehr überlegen, ob sie die Schweinemast im gewohnten Umfange aufrecht erhalten sollen, besonders, da sie die geernteten Kartoffeln, die sonst verfüttert wurden, teuer verkaufen können. Vor einem solchen Verfahren ist dringend zu warnen, weil sie dann einerseits den Fleischbedarf des Haushaltes für teuer Geld decken müssen, und weil andererseits mit ziemlicher Sicherheit darauf gerechnet werden kann, daß der jetzige Tiefstand der Schweinepreise nicht lange anhalten wird. Es scheint daher sehr vorteilhaft, gerade jetzt, wo die Ferkel noch sehr billig sind, Schweine zur Mast aufzulegen.

Mit Rücksicht darauf aber, daß die vorhandenen Bestände an Heu, Stroh, Rüben usw. für die Durchwinterung unserer Wiederkäuer, Rinder und Ziegen, benutzt werden müssen, sollte für die Schweinemast, wo nicht Kartoffeln zur Verfügung stehen, ausschließlich Körnerfutter, Gerste oder Mais benutzt werden. Um dieses zu erreichen, sind die Tiere möglichst früh, spätestens im Alter von 8—10 Monaten, zur Mast zu stellen, weil dann der Verdauungsapparat der Tiere am meisten im gewünschten Sinne beeinflußt werden kann. Sind erst Darm und Magen durch starke Gaben von Grünfutter und Hackfrüchten geweitet, so besteht das Bestreben der Tiere, diese durch große Futtermengen zu füllen, fort.

Als Beispiele für eine Schweinemast unter Ausschließung von Grünfutter und Hackfrüchten mögen die folgenden gelten:

1. Beispiel: Gerstenschrot. Es werden gefüttert pro Tag und Tier:

In den	Fischmehl	Fleischmehl	Gerstenschrot
ersten 4 Wochen	100 gr	150 gr	soviel die Tiere aufnehmen wollen.
zweiten 4 „	100 „	150 „	
dritten 4 „	100 „	100 „	
vierten 4 „	100 „	—	
fünften 4 „	100 „	—	

Hierbei ergibt sich für die gesamte Mästungszeit von 5×4 Wochen ein Futterverbrauch von:

zu kg Fischmehl,
11,2 „ Fleischmehl
ca. 300 „ Gerstenschrot

für jedes Schwein.

2. Beispiel: Gersten- und Maisschrot. Es werden gefüttert pro Tag und Tier:

In den	Fischmehl	Fleischmehl	Gerstenschrot	Maisschrot
ersten 4 Wochen	100 gr	150 gr	1 kg	—
zweiten 4 „	100 „	150 „	1 „	½ kg
dritten 4 „	100 „	100 „	1¼ „	1 „
vierten 4 „	100 „	—	1½ „	1½ „
fünften 4 „	100 „	—	1½—1¾ kg	1½—1¾ kg

Bei dieser Ration ergibt sich ein Futterbedarf für jedes Schwein von:

14 kg Fischmehl
11,2 „ Fleischmehl
ca. 180 „ Gerstenschrot
ca. 130 „ Maisschrot.

Die Futtermengen können trocken oder als dicker Brei gereicht werden, da die Ausnutzung bei beiden Fütterungsmethoden ziemlich gleich ist. In beiden Fällen muß aber den Tieren Gelegenheit zum Trinken gegeben werden. Bewegung im Auslauf ist, da es sich um Mastschweine handelt, zu vermeiden.

Ältere Sauen sollen, da wahrscheinlich im Frühjahr höhere Ferkelpreise zu erwarten sein werden, nicht gemästet und abgeschafft werden; es sei denn, daß es sich um Tiere handelt, die aus anderen Gründen ausgemerzt werden müssen.

Die Fütterung der Zuchtschweine läßt sich bei geschickter Ausnutzung aller hierfür in Frage kommenden Futterquellen billig gestalten. Die in sicherer Aussicht stehenden leidlich guten Erträge an Eicheln und Bucheckern könnten durch wochenlange Ausnutzung der Waldweide oder durch Aufsammeln und Fütterung im Stall noch eine geraume Zeit Futter für unsere Schweinebestände liefern, wenn beachtet wird, daß den Tieren genügend Trinkwasser gereicht wird, denn bekanntlich verursachen besonders Eicheln starken Durst. Bei gänzlicher Aufstallung der Schweineherden empfiehlt es sich, je nachdem die Futtermengen vorhanden sind, geringe Körnersorten, die sonst nicht zu verwerten sind, und Gerstenschrot zu geben. Spreu, sog. Hinterkorn, von Sandteilen durch Sieben befreiter Grassamen, der auf den Heuböden lagert, können gebrüht und unter Zugabe geringer Kartoffelsorten vorteilhaft an Zuchtschweine verfüttert werden.

Eine Einschränkung der Schweinehaltung, sei es Mast oder Zucht, ist auf jeden Fall zu vermeiden!

Handel und Industrie.

⊙ **Westfälische Kreditanstalt, Kommandit-Gesellschaft auf Aktien in Schwerte.** Schwerte, 12. Sept. Heute abend wurde in Schwerte eine Gläubigerversammlung dieser verkrachten Bank abgehalten. Justizrat Backhausen, der Vorsitzende des Aufsichtsrates, leitete die Versammlung und führte aus, die Bank sei durch die Geschäftsleitung des persönlich haftenden Geschäftsleiters Erkelens in diese ungünstige Lage gekommen. Erkelens habe in unerhörter Weise den Kredit der Bank für Spekulationsgeschäfte in Anspruch genommen, auch für andere Spekulationsgeschäfte unternommen, ohne sich zu vergewissern, ob diese Kunden auch ihren Verpflichtungen der Bank gegenüber nachkommen könnten. Außerordentlich unglücklich sei auch die Verbindung Erkelens mit dem bekannten Prokuristen des Märkischen Bankvereins in Gevelsberg von der Heide ir. gewesen. Es seien von diesen beiden Geschäfte hin und her getrieben worden, wobei die Mittel der Bank in einer Weise in Anspruch genommen worden seien, die einfach unerhört gewesen sei und wozu Erkelens keine Befugnis hatte. Erkelens habe zu jeder Kreditgewährung über 10 000 Mk. die Genehmigung des Aufsichtsrats einholen müssen, dies aber in den meisten Fällen nicht getan. Der Aufsichtsrat habe bis vor kurzem von der bösen Situation des Unternehmens nichts gewußt, was schon daraus hervorgehe, daß der Redner selbst und sein Kollege im Aufsichtsrat, Möhling, noch bis in die letzten Wochen hinein der Bank erhebliche Summen anvertraut haben. Nach Prüfung der ganzen Verhältnisse sei der Aufsichtsrat zu dem Entschluß gekommen, bei den Gläubigern die Gewährung eines Ausstandes zu beantragen. Der Aufsichtsrat sei der festen Überzeugung, daß bei einer ruhigen Liquidation nicht nur die Gläubiger voll befriedigt würden, sondern auch noch ein wenn auch bescheidener Teil des Aktienkapitals zu retten sein werde. Der kaufmännische Sachverständige Dr. Siebert (Dortmund) hat den Stand der Bank geprüft. Er teilte darüber mit, daß hierbei in der vorsichtigsten Weise vorgegangen sei. Die vorgenommenen Abschreibungen seien fast ausschließlich bei dem Hauptgeschäft in Schwerte notwendig gewesen; die Filialen seien dagegen gut geführt worden; hier seien Abschreibungen fast gar nicht nötig gewesen. Nach seiner Aufstellung seien an Aktiven vorhanden: 17 600 Mk. Kassenbestand, 3570 Mk. Effekten, 111 500 Mk. Wechsel und Debisen, wobei bereits 22 500 und außerdem noch bei den Debitoren für Wechsel 20 000 Mk. abgeschrieben worden seien. Hinzu kämen noch 20 000 Mk. Überschuß aus den Immobilien und 3000 Mk. aus den Mobilien, sowie 36 400 Mark Bankguthaben. Auf die Debitoren von 1 597 300 Mk. seien Abschreibungen von insgesamt 993 500 Mk. vorgenommen worden, wovon aber nur 17 500 Mk. auf die Filialen entfielen, dagegen allein 600 000 Mk. auf die beiden Konten des Erkelens und von der Heide ir. Bei Nichtberücksichtigung des Aktienkapitals von 1 Million und der Reserven von 20 000 Mk. ergebe sich danach ein Aktivbestand von 830 000 Mk., falls nicht noch ungebuchte Angelegenheiten zutage treten sollten, was aber nicht unwahrscheinlich sei. An Passiven ständen dem gegenüber: 193 100 Mk. Akzepte und Avale, 219 400 Mk. Forderungen von Banken, 243 600 Mk. Kreditoren und 115 200 Mk. Depositen und Schecks. Unter Berücksichtigung von weiteren Forderungen aus Mieten und Gehältern ergeben sich Passiven in Höhe von 790 000 Mk. Der Aufsichtsrat schlug dann der Versammlung vor, sich damit einverstanden zu erklären, daß 50 Prozent der Forderungen in zwei Monaten und der Rest innerhalb eines Jahres gezahlt werde. Nach ausgedehnter Diskussion erklärte sich die Versammlung schließlich mit einer Liquidation auf dieser Grundlage einverstanden, nachdem der Aufsichtsrat die Selbstschuldner- und solidarische Ausfallsbürgschaft übernommen hatte. Weiter erklärte sich der Aufsichtsrat bereit, daß er mit seinen eigenen Forderungen an die Bank (Justizrat Backhausen und Möhling sind gleichzeitig Hauptgläubiger der Bank) zu 50 Prozent hinter den übrigen Forderungen zurückstehen solle. Die Liquidation der Kreditanstalt soll durch eine Großbank überwacht werden. Es wurde ein aus drei Mitgliedern bestehender Gläubigerausschuß gewählt, zu denen noch ein viertes Mitglied treten soll, das von den zwölf Berliner Firmen, die zu den Gläubigern der Bank gehören, benannt werden soll.

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung am 14. September: Vielfach heiter bei Wolkenzug, warm.

Hauptredakteur: **Rudolf Strietholt.** Verantwortlich für Politik: **C. Egbring**; für das Feuilleton: Dr. **Fr. Castelle**; für den übrigen Teil: i. V. Dr. **P. Dückers**; für die Reklamen und Inserate: **Anton Busch**, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der **Aschendorff**schen **Buchhandlung** in Münster.



ist es, dass es noch Menschen gibt, die gegen Margarine voreingenommen sind. Machen Sie einen Versuch mit Deutschlands ersten Marken, nämlich:

Rheinperle
-Margarine, das Beste vom Besten.

Solo Cocosa
-Margarine, der altbewährte feine Butter-Ersatz.

Cocosa
feinste Pflanzen-Butter-Margarine.

Wer diese Marken einmal verwendet, kauft keine andere mehr. Die Ersparnis ist enorm. Ueberall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten: Holl. Marg.-Werke Jurgens & Prinzen G. m. b. H. Goch.

Rheinperle Solo Cocosa

Butter das beste!

Wohnungs-Einrichtungen

Gebr. Husemann
Frauenstr. 9.
Grosse sehenswerte Ausstellung.
Auserlesene vornehme Formen, solide Ausführung, auch bei den einfachsten Stücken.
Unübertroffen preiswürdig.
Fabrikate der Husemann'schen Kunst-Möbelfabrik.
Lieferung nach auswärts franko.

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Bäckerei-Verkauf.

Beabsichtige mein sehr gelegenes Haus in einer klein. Stadt des Kreises Meppen, ganz in der Nähe der Kirche und des Marktplatzes, beste Geschäftslage, worin seit 50 Jahren Bäckerei u. Kolonialwarenhandlung betrieben ist, umständeh. sofort für 7000 M. zu verkaufen. Offerten unt. L L 8167 an die Gesch.

Gesundes starkes
Arbeitspferd
hat sofort billig zu verkaufen
Frau Dahlmann Wwe.,
Bohlweg 15.

Beteiligung.
Kaufmann, langjähr. Buchhalter, sucht mit einer Einlage von vorläufig 7000 bis 8000 Mark tätige Beteiligung in einem nachweislich rentablen Geschäft. *
Näheres durch
Becker & Bollmann,
Münster i. W.
Hagedornstraße 20, 1. Etage.

M. Kolonial-
waren-Geschäft m. Wohn., Mk. 600, zu Oktbr. zu verm. Näh. a2b Klosterstraße 15.

Tennisplätze, Stat. St. Mauritz, z. v. Off. unter C D 853 an die Geschäftsstelle d. Bl. a2b

Abschuß
einiger Feldhühner gesucht.
Offerten unter T B 907 an die Geschäftsstelle.

2 guterh. Mantelöfen billig zu verk. Theissingstr. 7, I. *

Guterh. Dauerbrenner zu kaufen gesucht. Offerten unt. D D 912 an die Geschäftsst.

Am Sonntag goldene Brille verloren. Hammerstraße oder Josephskirche. Gegen Belohnung abzugeben Hammerstr. 21.

Feine neue Fam.-Nähmasch. (prima Fabr.) für 58 Mk. zu verkaufen. Näh. Geschäftsst.

» » Gut und billig « «
kauft man bei
Münz, Pferdegasse 15, erst. Haus von der Rothenburg.
Große Auswahl in Herren-Anzügen, einzelnen Joppen, Hosen sowie Schuhwaren.

Gebr. Spiegelglas
zu kaufen gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle.

Kl. Gaskrone (auch Glas) k. k. a. Off. m. Pr. u. F F 914 an d. Gesch.

Höchste Preise
für getrag. Herren- u. Damengarderobe u. Schuhe zahlt nur
Scheier, Mauritzstr. 4. 66e

Ausschachtungsmasse
kann am Schiffahrterdamm angefahren werden.
Näheres Stadtbauamt III.

Lager feiner Altertümer
Wallgasse 6.

Getragene Herrengarderobe und Schuhzeug, kauft zu den überhaupt nur denkbar höchsten Preisen, Postkarte genügt. Münz, Pferdegasse 15. 1. Haus von der Rothenburg.

Das hochherrschaftlich eingerichtete w*
Einfamilienhaus
Kaiser Wilhelm-Ring No. 5 zu verkaufen.
D. & K. Schulze,
Architekten B. D. A., Dortmund.

» » Reparaturen « «
und Neuarbeiten werden sauber u. preiswert ausgeführt. *
Franz Knüsch, Clemensstr. 30, Gold- u. Silberschmied.

Wir haben
Fernsprech-Anschluß
Nr. 78
(nicht mehr 23).
Geschäftsstelle des Münsterischen Anzeigers u. Volksztg.
Michaelisplatz 9. f*

Offene Wohnungen

Möbl. Zimmer zu vermiet. Mauritzstr. 32, 1. Et.

2 geräumige unmöbl. Zim. zu vermieten. *
Wilhelmstraße 28.

Versetzungsh. frdl. möbl. Zimmer mit voll. guter Pens. zum 1. Oktbr. zu vermieten. Näh. in der Geschäftsstelle.

Möbl. Zim. mit voll. Pens. zu verm. Pr. 60—65 Mark. Rosenstraße 13, unten. *

2 schön möbl. Zimmer,
Wohn u. Schlafzim., sofort zu vermieten mit Morgenkaffee.
Winkelstraße 4, II.

Herrsch. Wohnung
auf der Elisabethstraße für 1000 Mark zu vermieten. *
Näheres Büro des Rechtsanwalts Möcklinghoff, Frauenstraße.

Umständeh. 2 Z. u. Küche z. 1. 10. 11 zu vermieten. a3b
Näheres bei J. Steuber, Wolbeckerstr. 101.

Parterre-Wohnung,
4 Zimmer, Bad, Küche, Mansarde, Keller,
Gallitzinstraße 1,
billig zum 1. Oktober d. J. zu vermieten.
Näheres morgens 9 Uhr, mittags von 2—3 Uhr.
Felix Koesters,
Paulstr. 12. Fernruf 605.

In ruh. Dreifamilienhause Wohn. v. 4 Zim. u. Küche zu vm. Steverdesstr. 11, pt.

Wohnung
von 5 Zimmern mit Heizungsanlage u. Zubehör zum Preise von 800 Mark zu vermieten.
Näheres Göbenstr. 6. u*

Zu Oktbr. od. später Wohnung v. 5 Räumen in herrsch. Hause, Mittelpunkt der Stadt, an ruh. Einw. zu vermiet. Näh. Bergstr. 68.

Dortmunderstr. 32 b Parterre-Wohnung, 4 Z., Küche nebst Zubeh., 1 Mansarde, 1 Keller, per sofort oder später zu vermieten. Näh. Herrenstr. 9. a2b

Finkenstraße 7
herrschaftl. Wohnung, 5 Zimmer, Küche, 2 Keller, Mansarde, Kochgas, elektr. Licht, zu vermieten. Preis 800 Mark. t*
Näh. Finkenstraße 9, part

Dumbrockstr. Nr. 4
1. Etage, enthaltend 4 Zimmer, Küche, Badezimmer uebst Zubehör, per sofort oder später zu vermieten.
Lübbert,
a2b Alter Steinweg Nr. 8.

Herrsch. Wohnung, *
4 Zim., Küche, Bad (kompl.), 1 Mans., 2 Keller auf sofort od. später. Näh. Bohlweg 63.

Sterbefallsh. Part.-Wohn., 4 Zim., Küche u. Zubeh., zum 1. 10. 11 zu vermieten. *
Industriestraße 8.

Warendorferstraße 63.
Herrschaftliche 1. Et. (6 Zimm., Glasveranda, Küche, Vorratsstube, Baderaum), dazu gehört im Obergeschoß liegend ein Zimmer m. Balkon u. Mansarde, zu vermieten. Preis 950 M. Näh. part.

Fabrik oder Lagerraum
Alberloherweg ganz od. geteilt zu vermieten oder zu verkaufen. Näheres *
Leutertfensterfabrik.

Eine Zweizimmerwohng. z. 1. Oktober zu vermieten. *
Industriestraße 8.

Laden,
für Metzgerei eingerichtet, ca. 25 Quadratmeter groß, mit ebensogroßem Keller und Wurstküche (Eisschrank und sonstige Einrichtung vorh.) umständehalber sofort billig zu verm. Auch für Filiale oder jedes andere Geschäft geeignet. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl. *

Laden mit mod. Schaufenster in gut. Geschäftslage zu vermieten. *
Näh. Südstraße 63, 2. Et., zwischen 11 u. 3 Uhr.

Gesuchte Wohnungen

Kaufmann (Dauermieter) sucht zum 1. Oktbr. möbliert. Zim. mit Frühkaffee. (Badegelegenheit Bedingung.) Off. nur mit Preisangabe unter M N 901 an die Geschäftsst.

Junger Kaufmann sucht z. 1. Oktbr. möbliertes Zimmer mit voller Pension. Offerten nur mit Preisangabe unter N O 902 an die Geschäftsst.

Gut möbl. Zim. mit Frühkaffee für 1. Okt. zu mieten gesucht. Offerten nur mit Preisangabe unter O P 903 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Offene Stellen

Jg. Mädchen v. 15—17 J. für kl. bess. Haush. zu einem Kinde u. für leichte Hausarb. nach Neuß gesucht. Zu erfr. Blumenstraße 2.

Suche braves, katholisches
Mädchen
zur Erlern. der Küche u. des Haush. ohne gegens. Verg. in einem gut bürgerlich. Hause. Off. u. J J 888 a. d. Gesch.

Einige tüchtige, ordentliche Mädchen, auch ungelernte, finden bei uns als
Spulerinnen
dauernde und lohnende Beschäftigung.
C. & J. Schaub.
Emsdetten.
Jute-Spinnerei u. Weberei.

3. 15. Okt. nach Dortmund
einfache Jungfer
gesucht, im Nähen, Bügeln und persönl. Bedien. durchaus erfahren. Offerten mit Zeugn. unt. C C 3159 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Zum 1. Oktober d. J. wird von einer landw. Maschinenfabrik eine perfekte *
Maschinenschreiberin,
welche flott stenographiert, gesucht.
Offerten unter E E 3161 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

In herrsch. Hause erfahr.
Hausmädchen
gesucht. Meld. unt. Nr. 537 Martenloh bei Paderborn.

Sofort
ein in allen Hausarbeiten erfahrenes Zweitmädchen mit guten Zeugnissen aus herrschaftlichen Häusern für den Privathaushalt eines Gutes gesucht. *
Frau Bischoff,
Haus Sonsfeld bei Haldern, Rheinland.

Suche für mein Hotel-Restaurant ein
Mädchen als Stütze
der Hausfrau bei Familienanschluß zum 1. Okt. Selbst. muß die bürgerl. Küche verstehen. Off. unter N O 3150 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Stundenmädchen oder Frau für morgens von 10—12 Uhr gesucht. Anmeldungen morg.
Frau Herm. Farwick,
Hafenstr. 46, II *

Zum 1. Nov. ein fleißiges, properes Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht.
Frau Dr. Spiegelhoff,
Xanten am Niederrhein,
Bahnhofstraße.

Ein junges Mädchen
zur Erlernung der Küche und des Haushalts gesucht unter Leitung der Hausfrau, ohne gegenseitige Vergüt. Fam.-Anschluß. Lehrzeit 1 Jahr. Persönl. Vorstell. od. Photographie erwünscht.
Frau Fritz Plawer,
Gelsenkirchen,
König Wilhelmstraße Nr. 75.
Restaurant zum Kyffhäuser.

Ich suche ein älteres
»»» Mädchen, ««
das alle Hausarbeit gründlich versteht, gegen hohen Lohn auf sofort. Pers. Vorstellung oder Photographie erwünscht.
Frau Fritz Plawer,
Gelsenkirchen,
König Wilhelmstraße Nr. 75.
Restaurant zum Kyffhäuser.

Ges. tücht. Zweitmädch.
Frau Professor His,
Hoerdestraße 3. *

Saub. Morgen- od. Tagesmädch. ges. Eindenerstr. 5, I.

Nachmittags
gebild. junges Mädchen
zu drei größeren Kindern gesucht.
Frau Benni Leismann,
75 Ludgeristr. 75.

Junges bess. Mädchen,
welches die Küche sowie alle häusl. Arbeit. erl. will, wird sofort od. 1. Oktbr ohne gegenseitige Vergütung gesucht. Näh. in der Geschäftsstelle.

Suche für meinen kleinen Haush. zu Oktbr. ein braves kath. Mädchen v. 14—16 J. z. Kindern, Lohn n. Übereink. Off. u. C C 911 an die Gesch.

Besseres Kolonial- u. Porzellanwarengeschäft sucht per bald od. 1. Oktbr. cr. eine brave, kathol.
tüchtige Verkäuferin.
Freie Station im Hause.
Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschr. unter R R 3089 besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Tüchtiges Mädchen,
selbst. im Kochen u. Hausarb., in bess. Haush. zum 1. Oktbr. gesucht. Zweitmädchen vorh.
Hammerstraße 64.

Jg. Hausmädchen
sof. od. spät. in kl. herrschaftl. Haushalt gesucht. Näh. Gesch.

Gesucht zum 1. Okt. schulentl. Mädchen tägl. v. 10—3 Uhr b(2a Achtermannstr. 12, II.

Erfahr., ehrliches, kath. **Mädchen** gesucht zur Führung des Haush. auf einem Bauernhof zu mögl. bald. Off. u. E F 3131 an die Geschäftsstelle.

»» Reisende ««
z. Besuche der Privatkundsch. für einen leicht verkäuflichen Konsumartikel per sofort ges. Offerten unter F G 728 bes. die Geschäftsstelle ds. Bl.

Selbständiger Müller *
gesucht.
Dampfmühle Franz Betting,
Ahaus.

Suche per sofort 2 tüchtige
Klempner und Installateure
geg. hohen Lohn u. dauernde Beschäftigung. *
Theodor Ostendorp,
Werne, Bez. Münster i. W.

Mehrere ordentl. selbst. Schlossergesellen
mit gut. Zeugnissen erhalten sofort Arbeit. *
Kapuzinerstraße 4.

Suche für sofort od. später einen kath. zuverlässigen
Müller
bei monatl. Lohn von 50 Mk. und freier Station. *
Gerh. Henckens,
Dampfmühle, Walbrop.

Lager-Commis
für ein Galanterie-, Kurz- u. Spielwaren-Großgeschäft des Niederrheins sofort oder 1. Okt. gesucht. Gute Branchekenntnisse Bedingung. Angebote m. Zeugnisabschriften sowie Ang. der Gehaltsanspr. und der Militär-Verhältnisse an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten unter R S 3153.

Suche sofort oder 1. Oktober tüchtigen, zuverlässigen 135
Schmiedegesellen.
Hch. Tygs,
Schmiedemstr., Capelle i. W.

Tüchtiger Schmied und Schlosser
für sofort gesucht.
Gebr. Schulte,
Maschinenfabrik und Eisengießerei,
Hafenstr.

Kath. Lehrling
gesucht f. Rind- u. Schweinemetzgerei, Wursterei mit elektrischem Betrieb.
H. Stecking, Billerbeck i. W.,
Langestraße 45.

Erfahrener
Schmiedegeselle
(kath.), und ein Lehrling zu Anfang Oktober gesucht. w3b
H. Schmitt, Altenberge.

Staatlich ermächtigte
Chauffeur-Schule
Elektra Dortmund, Andreasstr. 6a.
20 Lernautomobile, Lehrwerkst., Spezialwerkst. f. d. Automobilbau, Automobil-Ausstell., Droschken- und Luxus-Automobil-Betrieb. Größte deutsche Automobilfachschule. Vorkenntn. nicht nötig. Eintritt täglich.
Stellennachweis kostenlos.
Prospekt frei. a*

Suche auf sofort und später 50 tüchtige
Grubenholzarbeiter,
eventl. solche, welche die direkte Aufarbeitung verstehen. Akkordlohn p. Festmeter 2,50—3,00 M. Zum Abtrieb kommen über 1000 Morgen. Wohnhaus u. Kantine am Platze. Anmeldungen an
Heinrich Gilermann,
Neumünster i. Holstein,
Esplanade 29. d3a

Vertreter-Gesuch.
Eine leistungsfähige, bayerische Hopfenhandlung sucht tüchtige, in Brauereien eingeführte Vertreter. Offerten u. N J 2417 an Rudolf Mosse, Nürnberg.

Sofort einige tüchtige
Bauschreiner
gesucht. Jos. Bruns,
Zimmermeister, Epe i. W.

Stukkateure
sof. ges. Südstraße 102, pt. *

Gesuchte Stellen

Suche für m. Tochter Stelle in einem Hotel zur Erlern. der Küche u. des Haushalts ohne gegenseitige Vergütung bei Familienanschluß. Off. unter O O 746 besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Jung. Mädchen sucht Stellung für Küche und Haus. Näh. Martenthalstr. C 4.

Jg. Mädchen od. einf. Frl. sucht Stelle bei größ. Kindern od. kl. Privathaushalt. Offerten unter S T 906 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Jg. Mädchen s. Stellg. zum 15. Okt. in bess. Hause, wo ihm Gelegenh. geb. wird, die Küche zu erlernen. Selbiges war schon in bess. Hause tät. Off. u. P R 904 an die Gesch.

J. Witwe, die alle Arbeit verrichtet, s. z. Okt. od. spät. Stellung als Haushälterin. Offerten u. R S 905 besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Für jg. Mädchen zu Oktbr. 1911 Stelle in ruh. Haushalt gesucht. Off. u. P B 910 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Junges kathol. Mädchen im Alter von 17 Jahren sucht Stellung in besserem Privathause zur Erlernung der Küche und des Haushalts zu Oktober oder November d. J.
Offerten unter P B 908 an die Geschäftsstelle.

Für junges Mädchen,
welches schon einige Jahre in Kolonialwaren u. Bäckerei beschäftigt war, wird auf sofort oder z. 1. Okt. ähnliche Stellung gesucht. Offerten unter A A 909 an die Geschäftsst.

Sol. 31jährig. verh. Mann sucht, gest. auf sehr gute Empfehlungen von adel. Herrsch.,
Stelle als Bote
zum 1. Oktober. Kaution b. 4000 Mk. Ang. mit Gehaltsanspr. u. B B 25 postlagernd Westerfilde, Kr. Dortmund. *

Suche Stellung als
Hausknecht
od. z. Fahren m. e. Pferd od. ähnliches. Näh. H. Drees, Hansaring 54.

Jung. Mann b(2b sucht Stellung als Bote, Kassierer oder sonstigen leichten Posten. Kaution kann bis zu 6000 Mk. gestellt werd. Off. u. U 7641 bef. A. Rolef, Markt 37.

Junger Mann mit gut. Zeugnissen sucht z. 1. Okt. Stellung als
Hotelkutscher.
Off. u. B C 3178 an die Geschäftsstelle. a3a

Tüchtiger Maurerpolier,
der auch selbst mitarbeitet, sucht Stellung. Off. u. E E 913 an die Geschäftsstelle.

Zieglermeister, kath., 42 Jahre im Fach tätig, sucht Stellung. Maschinenbetrieb und Münsterland bevorzugt.
A. Streitborger, Zieglerm., Werl i. W., Schloßstr. 209.

Stelle als Bote
zum 1. Oktober. Kaution b. 4000 Mk. Ang. mit Gehaltsanspr. u. B B 25 postlagernd Westerfilde, Kr. Dortmund. *

Suche zu sofort 50 Liter **Milch,** Ludgeritor, Ltr. 16 Pf. Offerten u. P P 844 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

10—12 000 Mk. auf 1., evtl. sichere 2. Hypothek zu verleih. Off. mit näh. Angaben unter R R 845 an die Geschäftsst. *

»» Akkumulatoren ««
werden sorgfältig geladen *
Hafenhütte, Hafenweg 2.

Flurschaukasten
zu verkaufen. a3b
Heimann, Bogenstr. 19.

Vor einigen Tagen eine lange
Rub. Damenuhrkette verloren. Geg. Belohnung abzug.
Sieverdesstraße 6, 2. Et.

Verkäuferin und Lehrmädchen
zum 1. Oktober gesucht, w3b
Otto Schaberg.

Persil



Zarte Haut

leidet nicht beim Waschen mit Persil, daher keine zersprungenen Hände. Persil gibt schöne fette Lauge, löst Staub und Schmutz spielend.

Wäscht von selbst

ohne jeden andern Waschzusatz, ohne Reiben und Bürsten, nur durch einmaliges, etwa viertel- bis halbstündiges Kochen.

Erhältlich nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda

Meine permanente

Ausstellung vornehmer Wohnräume

bietet in ca.

100 Abteilungen

nur Qualitätserzeugnisse in

Möbeln, Dekorationen und Teppichen

zu angemessenen Preisen.

Anerkannt leistungsfähige eigene Werkstätten.

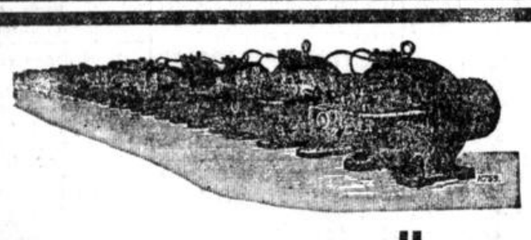
F. C. Münch Nachfg. H. Odendahl

Münster i. W.,

Ludgeristrasse 11. — Telephon 109.

Besichtigung der Ausstellung erwünscht.

— Lieferung nach auswärts franko. — b*



PAPE & BÖHM

Spezialgeschäft für Elektrotechnik

Fernruf Nr. 971. **Münster i. W.** Fernruf Nr. 971.

Ausführung elektr. Licht- u. Kraft-Anlagen

jed. Größe im Anschluß an vorhand. Elektrizitätswerke, wie auch als Einzelanlagen.

Motorenantriebe für alle Zwecke u. jedes Gewerbe.

Vertrieb von Dynamos und Elektromotoren der Firma: Deutsche Elektrizitäts-Werke zu Aachen — Garbe, Lahmeyer & Co. — Aktiengesellschaft.

Akkumulatoren:

Stationäre Batterien für Beleuchtungs- u. Kraftanlagen — Puffer-Batterien — Transportable Batterien f. Kleinbeleuchtung, med. Zwecke etc.

Fabrikat der Firma **Gottfried Hagen** Abt. Akkumulatoren, Cöln-Kalk.

Reichhaltiges Lager in sämtlichen Installations-Materialien.

Ausarbeitung von Projekten kostenlos.

Zu kaufen gesucht:

Einspänner-Kutschgeschirr, 1 leichter 4rädr. Wagen, 1 Dogkart, alles herrschaftlich, gut erhalten.

Offerten mit Preis unter C D 3139 an die Geschäftsst.

Verloren

Damenschirm auf dem Wege von Maikotten nach dem Heidekrug. Abzugeben geg. Bel. Dortmunderstr. 25, pt.

Wer vor Weihnachten

noch ein Zigarren-Geschäft anfangen will, erhält von sehr leistungsfäh. Zigarrenfabrik sämtl. erforderlichen Zigarren direkt ab Fabrik zu Fabrikpreisen auf Ziel gegen feste Rechnung geliefert. Beding. nachweisb. Solvenz, sowie Vorhandensein eines Ladenlokals. Off. unt. Chiffre E N 1394 bef. Haasenstein u. Vogler, A.-G., Cöln.

Größeres Kapital

auf städtische oder ländliche Besitzungen als Hypothek an erster Stelle zu verleihen.

Offerten unter W Z 869 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Leistungsf. Milchhändl.

übernimmt tägl. 100—200 L. Milch nach Essen zum höchsten Tagespreis. Angebote an Herm. Finkenburg in Harzopf 27 bei Essen a. d. Ruhr.

Oelwerke J. E. De Bruyn

Emmerich,

Termonde, Baesrode, Wien, Olten,

— Brügge, Epinay. —

Alleinige Fabrikanten der weltbekannten Fabrikate:

„Cocoline" feinstes Kokos-Pflanzenfett in Tafeln

„Cocoline Spezial" weiches Pflanzenfett, als Schmalzersatz

zum Kochen, Braten, Backen.

„ixi" unerreichte Delikatess-Pflanzenbutter-Margarine, ohne Milch und tierische Zusätze. Idealer Brotaufstrich. Zu allen Küchenzwecken unentbehrlich.

General-Vertretung und Fabriklager:

H. Böttner, Münster i. W.,

Fernsprecher 734. Schillerstraße 64.

Westfäl. Billard- u. Jalousie-Fabrik

Franz Nüsing, Münster i. Westf.

Hammerstr. 53 empfiehlt Fernruf 340

Abt. I: **Roll- u. Zug-Jalousien,** Holz- u. Eisen-**Rolläden** aller Systeme, **Saalabschlüsse, Blendläden, Rollschutzwände, Holzrouleaux, Glasventilatoren, Schattendecken.**

Abt. II: **Billards** in verschiedenen Stilarten, von den einfachsten bis zu den elegantesten, zu konkurrenzlosen Preisen. **Umändern, Renovieren von Billards.** **Billard-Utensilien.**

Statt besonderer Meldung:

Empfehle

Verlobten

komplette Wohnungs-Einrichtungen.

Jos. Weber Nachf. Münster Ludgeriplatz 3.

Theaterkostüme leihweise billigst, prompt. Carl Rütter sen., Münster i. W., Kr. Timpen 17/19.



Inventar-Verkauf.

Freitag, den 15. September, nachmittags 4 Uhr, sollen beim Pächter Herrn Eschengärd zu Bauerschaft Geist, nahe der Ludgeri-Chaussee, hinter der Wirtschaft Bennemann:

3 milchgebende Kühe, ein 2- und ein 3zöll. Ackerwagen mit Zubeh., Pflug, Löffelegge, Zickzackegge, eiserne Egge, Häckselmaschine, Jauchefaß mit Zubehör, Bauernmühle, Fässer, Zentrifuge, Pöckelfaß und sonstige Gegenstände

verzehrungshalber freiwillig verkauft werden. Die Sachen sind gebraucht und können 2 Stunden vorher besichtigt werden.

Wilhelm Harling,
Hiltrup.

Gebäude-Verkauf.

Habe für den Gutsbesitzer Sellmann hier nachstehende Gebäude zum Abbruch zu verkaufen:

1 Torhaus, 28,00 Mtr. lang, 10,70 Mtr. breit, 3,90 Mtr. hoch, aus eichen Steinfachwerk unter Ziegeldach mit Docken erbaut (ca. 10 J. alt).

1 Speicher, 2 Stock, 9,70 Mtr. lang, 7,20 Mtr. breit und 5,00 Mtr. hoch; sonst wie vorher unter Falzziegel erbaut.

1 Stallgebäude, 11,40 Mtr. lang, 4,70 Mtr. breit, 2,70 Mtr. hoch; sonst wie vorher und

1 Holzschuppen, 9,00 Mtr. lang, 7,20 Mtr. breit und 4,50 Mtr. hoch.

Näh. Auskunft sowie Skizzen werden gegen Portovorstattung unentgeltlich erteilt.

Jos. Tombrink, Aukt.,
Darfeld i. W.

Vieh- und Inventar-Verkauf.

Am Dienstag, 19. Sept. cr., vormittags 10 Uhr anfang., werde ich in freiw. Auftrage des Herrn Heinr. Nüse hier nachstehende Gegenstände öffentlich meistb. gegen Kredit und Barzahlung verkaufen:

1 kräftiges 7jähr. Arbeitspferd (Wallach), 2 Kühe, 6 Schweine, 2 Ackerwag., 2 Stürzkarren, 150 Ztr. Briketts, sowie sonstige Wirtschaftsgeräte pp.

Die Sachen sind gebraucht und können 2 Stunden vorher besichtigt werden.

Außerdem ist das neue, massiv erbaute Geschäftshaus nebst Nebengebäude an der Bahnhofsstraße und das Geschäftshaus zu Oberdarfeld belegen unter günstigen Bedingungen durch mich zu kaufen.

Josef Tombrink,
beeid. Aukt.,
Darfeld in Westf.

Geschäftshaus-Verkauf.

In einem mittelgroßen industriereichen Orte des Münsterlandes ein in jeder Hinsicht günstig gelegenes Eckhaus m. Schaufenster, für jedes Geschäft und Handwerk geeignet, unter vorteilhaften Bedingungen unterhändig zu verkaufen.

Offerten unter J K 3146 an die Geschäftsstelle erbeten.

Eine Damenuhr gefunden in der Promenade an dem Weg zum Bahnhof. Bestätigt in zu melden in der Geschäftsst.

Sonntag morgen 8½ Uhr in der St. Mauritzkirche einen b(3b

Spazierstock

von Malakkarohr

stehen lassen.

Wiederbringer Belohnung Overbergstraße 7, pt.

Herrschaftl. Einfamilienhaus,

neu gebaut, evtl. auch für 2 Familien geeignet, mit Bad, Zentralheizung, elektr. Licht und Garten, in sehr schöner Lage, ist besonders preiswürdig zu verkaufen.

Gefl. Anfrag. u. B B 3459 an die Geschäftsstelle.

Gutsch, Herren-Fahrrad billig zu verkaufen.

Näh. in der Geschäftsstelle.

Kl. guterhalt. Ofen zu verkaufen. Heisstraße 48.

Mit Neid u. Staunen im Blick

betracht. jed. Kenner die bewährten

modernen Büro-Einrichtungen

geliefert v. d. Spezialgeschäft **M. Löwenstein, Münster i. W.**

Verlangen Sie illustr. Preisl

Elektr. Motore,

220 Volt, 5 Stück ¼ PS., 1 St. 2 PS., 1 St. 4 PS., Fabrikat Rolandswerke Berlin, 1 Drehbank, 200 cm Drehlänge, Fabrik Böcker, Minden, 2 Waggonbecken, 730 × 840 cm, alles gut erhalten und wenig gebraucht, hat billig abzugeben f3c

M. Cohen, Ahaus.

Tafelobst,

sorgfältig gepflückt, als:

Goldparmäne	Ztr.	20.—
Prinzenäpfel	„	20.—
Borsdorfer	„	18.—
Grüner Fürstenapfel	„	18.—
Schöne Lokalsorten	„	15.—

in ausgesucht schöner Ware versendet gegen Nachnahme ausführ. Verpackung ab hier, Postkolli von versch. Sorten M. 3.50 frei

Frau A. Königer,
Cloppenburg. b(2b

Erstklassige Pianinos

von 16 nur ersten Firmen sowie eigenes Fabrikat mit doppelhohlem Resonanzboden mit großartigem, vollem, singendem Flügelton sowie alle anderen Musikinstrumente in großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen liefert w4c

Fritz Riesenbeck,

Pianobau-Anstalt,

Bogenstraße No. 13.

Reparaturen an allen Musikinstrumenten in eigener Werkstatt, sowie Stimmungen billig und gut.

Vermittelung von w*

Hypotheken u. Baugeldern!

Versicherungen aller Art.

Felix Potthoff,
Münster i. W., Neubrückenst. 35/37
Tel. 1058.

Das beste Bett der Gegenwart

bietet die ll*

„Olymp"

Roßhaarmatratze

(D. R. P.)

Auswechselbare Füllung.

Leichteste Desinfektion.

Mollgstes Lager.

Preise nicht höher wie bei den veralteten Systemen.

Alleinige Fabrikation:

F. C. Münch Nachf.
Herm. Odendahl
Münster i. W., Ludgeristr. 11.

Schreibmaschinen-

arbeiten aller Art,

Vervielfältigungen etc.

Annoncenexpedition

E. Vendel, Ludgeristr. 12.
Fernruf 1540.

Wer eine Existenz durch lohnende

Fabrikation

sucht oder einen angenehmen

Nebenerwerb

wünscht oder für hochlohnende Fabrikate u. Massen-Verbrauchs-Artikel

Generalvertrieb

übernehmen will, verlange gratis unsern 48-seitigen illustrierten Haupt-Katalog. Tausende Anerkennungen.

Fallnicht's Laboratorium,
G. m. b. H., Eidelstedt, Kontroll-Nr. 76, bei Hamburg. a2a

---

20 000 Mk., 2. Stelle, hinter Sparkasse per bald ges. Off. unter T B 671 an die Gesch.



Fachschule
für w2b
Damenbekleidung.

Wiederbeginn des Unterrichts Montag, den 18. September.

Gründlicher Unterricht im Musterzeichnen, Zuschneiden sowie in der Anfertigung von Damengarderobe.

H. Borgmeyer,
Hermannstr. 14.

Im letzten Jahre

2846 Zentner

Bettfedern

verkaufte die erste Bettfedernfabrik mit elektr. Betrieb

Gustav Lustig

Berlin C 151 Prinzenstr. 46-47

Versand gegen Nachnahme. Verpackung kostenfrei. Garantie: Umtausch oder Rückendung auf meine Kosten. Füllfertige Bettfedern Pfd M 0.55, 1.00, 1.25. — Prima Halbdaunen M. 1.75. Gemischte Gänseruphfedern M. 2.00. Ia weiße Gänsehalbdaunen M. 2.50, 3.00, 3.50. — Echt chinesische Monopoldaunen (gesetzl. gesch.) M. 2.85, echt russ. Matador-Gänsedaunen (gesetzl. gesch.) M. 3.50. Von den Daunen genügen 3—4 Pfund zum großen Oberbett. — Gänsefedern (zum Reißen) M. 0.60 p. Pfd Oberbrucher Gänseschlachtfedern mit Daunen M. 1.50. Proben und Preisliste von allen Bettartikeln gratis.

Unstreitig größtes Oefen- u. Bettfedern-Spezial-Geschäft der Welt.

Kinderheim

Solbad Gottesgabe

bei Rheine.

Im Falle hinreichender Anmeldungen sollen im Kinderheim Winterkuren eingerichtet werden. — Die erste Kur dauert vom 14. Oktober bis 10. November. — Der Preis der Kur (einschl. Verpflegung, Bäder, Arzt usw.) beträgt für die Kinder aus dem Kreise Steinfurt 45 M.; für andere Kinder 50 Mk

Anmeldungen beim Bürgermeisteramt Rheine, daselbst auch Prospekte zu haben. a*

Haushalt- und Ia. Sparherde

Küchen-Geräte

Hermann Focke

Ludgeristrasse 39—43, am Marienplatz. j*

Erfinder!

Für gute patentfähige Neuheiten, Massenartikel, Spielzeug usw. habe ich Käufer und Kapitalisten an der Hand. Auskunft kostenlos. Patentbüro J. Schröder, Loerstr. 1, gegenüber der Clemenskirche. Teleph. 1670. a*

Petkuser Saatroggen

I. Absaat

von der Landwirtschaftskammer anerkannt, bei Abnahme a*

bis 500 kg 22.— M. p. 100 kg
bis 1000 kg 21.— M. p. 100 kg

in neuen plomb. Säcken z. 1 M., die nicht zurückgenommen werden, frei Bahnhof Ochtrup. Frachtermäßigung bei Abfertigung.

Rittergutsverwaltung Lüttinghaus bei Ochtrup i. W.

Gewissenhaften und energischen Nachhülfeunterricht in sämtlichen Gymnasialfächern erteilt erfahrener, bestens empfohlener Philologe. Derselbe übernimmt Vorbereitungen für das einj.-freiw. und Abiturientenexamen. — Französische Conversation. — Silentium. Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl. b*

„Meine Tochter war hochgradig

blutarm.

Durch eine Hauskur mit Altbuchhorster Mark-Sprudel Stahlquelle (Jod-Eisen-Mangan-Kochsalzquelle) hat sie die besten Erfolge erzielt. Das Allgemeinbefinden hat sich gehoben und der Appetit wurde in hohem Maße angeregt. Innigsten Dank. Frau A." „Der Mark-Sprudel leistet mir großartige Dienste. Bin sehr zufrieden. Fr. M." Aerztl. warm empf. Fl. 95 Pf. bei A. & F. Hausmann, Servatiidrogerie v. O. Krumbein u. Drogerie Bischof u. F. Meyhöfener.

Obstmarkt

des landwirtschaftlichen Kreisvereins Münster

am 11. und 12. Oktober 1911 in den Räumen des Gertrudenhofes, Warendorferstraße Nr. 97, Besitzer B. Hölscher, zu Münster i. W.

Eintrittsgeld zum Obstmarkt 10 Pfg.

Anmeldungen von Obst für den Markt müssen bis z. 4. Okt. ds. Js. an die Adresse Obstbautechniker Regen, Münster, Schorlemerstr 6 auf den von dieser Stelle zu beziehenden Karten eingesandt sein.

Die näheren Bestimmungen für den Obstmarkt sind auch von dem Büro des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Münster, Schorlemerstraße 6, zu beziehen. b35

Dalli-Seifenpulver

ist u. bleibt trotz aller Neuerscheinungen

das Allerbeste

Bau-Reparaturen.

Zur sachgemäßen, sorgfältigen und prompten Ausführung baulicher Reparatur-Arbeiten aller Art hält sich bestens empfohlen b(65

B. Dahlmann, Baugeschäft,
Bohlweg.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Marke Schwan)

Billig im Preis. Vorzüglich in Qualität.

Unschädlich im Gebrauch.

Reinigt Wäsche, Geschirr und Haus.

Ankerwickelei, Kollektorenbau, Anlasser, Regulatoren, Schalttafelbau, Dynamos, Motore :: Ständig Gelegenheitskäufe in gebrauchten Maschinen.

Elektrizitäts-Gesellsch. C. Schniewindt Nachf.
Hagen i. W. G. m. b. H. Telefon 259. b*

H. BÜRGER'S DIGESTIVSALZ.

Seit 30 Jahren bewährtes Hausmittel — Verdauungsstörungen jeder Art! —

Wirkung: Prompt, mild, zuverlässig, Abführend, ableitend, blutreinigend.

Ein Bedarfsartikel für jedermann!!!!

Broschüre u. letzte Anerkennungsschreiben gratis und franko erhältl bei A. Heimbürger Nachf., Münster i. W.

Glas à 1.50 Mk. reicht monatelang.

Zu haben in allen Apotheken und Drogenhandlungen.

Höh. Fachschule für Textilindustrie

Spezialschule für die Leinen- und Baumwollindustrie

Beginn der Kurse **SORAU N.-L.** 16. Oktober cr.

ABTEILUNG:		ABTEILUNG:
1 Flachskultur	Die Arbeitsmaschinen befinden sich im fabrikmässigen Betriebe. Ausführliche Programme kostenlos durch die DIREKTION.	5 Färberei-Bleicherei-Appretur
2 Spinnerei-Seilerei		
3 Weberei		6 Stickerei-Konfektion.
4 Musterzeichnen		

Schwemmsteine!

Beste und billigste Bezugsquelle:

Schwemmsteinfabrik „Ideal",
Münster i. W., Mittelhafen 29. cb10



Jos. König

Uhrmacher, Optiker

Inh. W. Brüggemann

Münster, Ludgeristr. 68, in nächst. Nähe d. Prov.-Augenheilanstalt.

Anfertigung von Brillen u. Kneifern

nach ärztlichem Rezept.



Heinrich Stamm, Roggenmarkt 5, Fernruf 443, empfiehlt in großer Auswahl **Goldfüllfederhalter.**

Reparaturen aller Art werden in eigener Werkstatt ausgeführt.

Danksagung.

Für die beim Hinscheiden meines lieben, unvergesslichen Gatten bewiesene Teilnahme dankt herzlichst

Witwe Schünemann
geb. Sauerland.

Danksagung.

Für die uns beim Hinscheiden meiner lieben unvergeßlichen Frau, unserer guten, treusorgenden Mutter und Schwiegermutter erwiesene Teilnahme sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Münster, den 13. September 1911.

Familie Robert Postel.

Bis Anfang Oktober **verreist.**

Dr. Rosenberg.

Vertreter: Herr Dr Goepper, Spieker-hof; Herr Dr. Hünnemeier, Salzstraße. j3c

---



Nervlösen, Zahnziehen, Plomben

C. Bröcker's Zahn-Atelier

Inh. J. Klugmann,

Münster i. W., Ludgeristr. 114.

Sprechstunden v. 9—6 Uhr.

Empfehle mit zur Anfertig. besserer

Herren- u. Damenstiefel

In Reparaturen gute und prompte Bedienung.

Fr. Lammers, Mühlenstr. 4.
Fr. Lammers, Mühlenstr. 4.

Preisermässigung!

ff. holländ. Sandkartoffeln

à Zentner nur 3,20 Mk. zu haben am Schiff

Mietge Jakoba,
im Städtischen Hafen.

Witwer, kathol., 44 J. alt, Hauseigentümer, in guten Verhältnissen, sucht sich wieder zu

verheiraten.

Gleichaltrige, kath. Damen, auch Witwe ohne Kind nicht ausgeschl., belieben ihre Offerten unter Beifügung von Bild unt. C D 3179 an die Geschäftsstelle d. Bl. einzusenden. Bild folgt zurück. Diskret. selbstverständlich. b(2a

---

Es werden noch einige

Tagesschülerinnen

zu allgem. Fortbildung in Deutsch, Gesch., Literatur, Sprachen angenommen. Solche, die im Klassenunterricht nicht recht mitkommen, oder der Schule Entwachsene werden bes. berücksichtigt. b(2b

Pensionat, Wehrstr. 2.

Alte Gebisse

sowie w*

einzelne Teile

werden angek. Jüdefelderstr. 14.

Anfertigung

feiner englischer Kostüme und Mäntel.

Heinr. Kröger,
Damenschneider, Jüdefelderstr. 70

Gute und neue *

Miet-Klaviere

zu 5 bis 10 Mk. im Monat (auch nach auswärts).

W. Schlichting, Alterstelnw. 5.

Gertrudenhof

Café-Restaurant

Warendorferstraße 97

hält sich bestens empfohlen.

Zum Kaffee selbstgebackenen Apfelkuchen. b*

Bern. Hölscher.

Versäume

es niemand, sich die unübertroffene jugendliche

Geigen-Virtuosin

Irma Surányi

anzuhören im

Dortmunder Kind'l.

Nur noch einige Tage.

Zither-Club Alpenrose

Dirigent F. Pankok.

M.-G.-V. Postalla

Dirigent Th. Korte.

Centralhof.

Sonntag, den 17. Sept. 1911

Großes

Doppel-Konzert.

Anfang abends 8 Uhr.

Eintr. im Vorverkauf 0,50 M Kassenpreis 0.60 Mk.

Karten sind zu haben in der Kneerschen Mukalienhandlung, in den Zigarrenhandlungen von Engelkamp, Prinzipalmarkt; Schuster, Bogenstraße, sowie im Restaurant zum Biedermeier, Marienplatz. b(2a

---

Kath. Gesellen-Verein.

†

Zu dem Begräbnis unseres Ehrenmitgliedes, des

Schuhmachermeisters

Florenz Stumpe

am Freitag, d. 15. Sept. 1911, nachm. 3½ Uhr, von Georgskommende 41 aus, werden die Herren Ehrenmitglieder hierdurch freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.